

MITMACHEN IST ZUKUNFT

2021: Jubiläums-Kampagne anlässlich des 50. Geburtstags der PKR

ZUKUNFT IM BLICK

Fotoshooting 2021: Making-of

















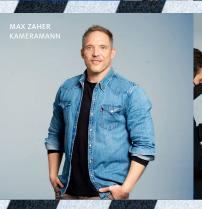
























MITMACHEN IST ZUKUNFT

2021: Jubiläums-Kampagne anlässlich des 50. Geburtstags der PKR

50 Jahre Pensionskasse Rundfunk (PKR): Eine starke Gemeinschaft feiert Geburtstag

50 Jahre betriebliche Altersvorsorge für Freie in Film, Funk und Fernsehen. Wenn das kein Grund zum Feiern ist!

Aber wie feiert man in Pandemiezeiten? Wir haben uns auf das Wesentliche besonnen und eine wunderbare Gemeinschaft und ihre 24 000 Mitglieder gefeiert. Dabei war es uns ein besonderes Anliegen, die große Vielfalt unserer Mitglieder aufzuzeigen, die sich in unterschiedlichen Berufen, Zukunftsvisionen und Motivationen für die PKR-Mitgliedschaft widerspiegelt.

Zukunft im Blick oder Mitmachen ist Zukunft

Gleichzeitig wollten wir zum "Mitmachen" aufrufen! Denn schließlich lebt eine Gemeinschaft vom Engagement ihrer Mitglieder. Wir sind stolz und glücklich, anlässlich des 50. Geburtstages der PKR, 22 engagierte Mitglieder aus Film, Funk und Fernsehen gewonnen zu haben, die stellvertretend für unsere bunte Mitgliederschar stehen. Mit viel guter Laune und innerer Überzeugung haben sie dem wichtigen Thema "Altersvorsorge" die nötige Aufmerksamkeit im Jubiläumsjahr 2021 verliehen und ihre Kolleginnen und Kollegen motiviert, auch ihre Zukunft in den Blick und in die Hand zu nehmen.

Entstanden ist nicht nur eine Fotoserie, sondern auch 22 Interviews, von den wir Ihnen hier 21 vorstellen. In diesen Interviews haben unsere Botschafterinnen und Botschafter unter anderem über ihre Beweggründe für eine PKR-Mitgliedschaft, die Zukunft der Filmund Fernsehbranche sowie ihren Beruf mit uns gesprochen.

Forever Young – wahre Werte kommen nicht aus der Mode

Die Aufgabe der Pensionskasse Rundfunk und ihre Werte – Sicherheit, Gemeinschaft, Fairness – sind heute so wichtig wie zur Gründung der Pensionskasse Rundfunk 1971 als Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit. Zusammenarbeit und Solidarität sollten demnach jeden Tag Geburtstag haben.

Wir danken unseren wunderbaren Botschafterinnen und Botschaftern von Herzen für ihren Einsatz. Wir wünschen uns, dass sie allen Freien in Film, Funk und Fernsehen den Spirit und Wert der PKR-Gemeinschaft und -Vorsorge näherbringen konnten.

Ihnen wünschen wir nun viel Freude bei der Lektüre der Interviews unserer Botschafterinnen und Botschafter, die wir im Zeitraum März bis April 2021 geführt haben.

Ihr Team der PKR



GERRIT BUSCH TV- UND HÖRFUNK-JOURNALIST



»Wenn es die PKR nicht schon gäbe, müssten wir für sie kämpfen!«

Wie kam es zu Ihrer Berufswahl?

Ich wollte immer Journalist werden, schon als Schüler und war damals bereits bei einer Schülerzeitung und politisch im Schülerrat aktiv. Meine Motivation war immer politisch, und deshalb dachte ich, dass es doch mehr geben muss in einer Demokratie, außer alle vier Jahre zur Wahl zu gehen. Das war mir wichtig.

Würden Sie Ihren Beruf Ihren Kindern oder der nächsten Generation weiterempfehlen?

Ja! Was meinen Sohn angeht, er ist sieben Jahre alt, ihm würde ich nur etwas empfehlen, was ihm liegt. Ich würde ihm nicht das empfehlen, was ich gelernt habe, bloß weil ich es gelernt und nichts anderes gesehen habe. Das wäre nicht sehr glaubwürdig. Ich würde ihm sagen, was man dazu braucht, was wichtig ist. Und wenn er für sich entscheidet, dass der Journalismus etwas ist, was seinen Fähigkeiten und seinem Temperament entspricht – dann würde ich ihn da auch weiter begleiten. Aber es ist kein einfaches Berufsfeld. Wenn man schnell viel Geld verdienen will, ist das der falsche Beruf, glaube ich. Es ist gerade am Anfang als

Journalist möglicherweise ein steiniger, jedenfalls ein nicht ganz einfacher Weg. Und es ist ja auch so, dass das Ansehen des Journalisten-Berufs sich aktuell sehr stark verändert, schlechter geworden ist. Ich habe das Gefühl, das hat unter anderem damit zu tun, dass heute eine Stimmung herrscht, in der Fakten und Meinungen so ungefähr dasselbe sind. Und jeder kann seine Meinung vertreten, wie er will. Jeder kann aber auch Fakten in den Raum stellen, wie er will. Und da haben es seriöse Medien schwer, und auch Journalistinnen und Journalisten haben es schwerer als früher. Also man braucht eine starke Überzeugung und muss diese Unsicherheiten oder Widersprüche aushalten können, man muss Durchhaltevermögen haben. Dann ist das der richtige Beruf.

Wie ist es zu Ihrer PKR-Mitgliedschaft gekommen?

Ich habe von Anfang an das Gefühl gehabt, dass die normale Rente nicht reichen oder zumindest nicht üppig sein wird. So war ja auch die Stimmung. Das war damals schon zu erkennen aufgrund der demografischen Entwicklung. Das heißt, es war immer klar, man muss was machen, muss privat was machen. Der konkrete Anlass für meine Mitgliedschaft war tatsächlich ein Gespräch mit dem damaligen Personalchef von Radio Bremen, Christoph Blöcher, der auch selber in der PKR aktiv war auf der Arbeitgeberseite. Er hat mich ganz persönlich sofort davon überzeugt, dass das genau das Richtige ist.

Was wollten Sie der PKR schon immer mal sagen?

Zuerst muss ich an dieser Stelle einmal sagen, dass der Einsatz von freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der ARD oder im öffentlichen Rundfunk für mich durchaus fragwürdig ist. Ich bin 22 Jahre bei Radio Bremen – das hat eigentlich nicht viel mit freier Mitarbeit zu tun. Das ist es nur auf dem Papier. Man müsste eigentlich einmal darüber nachdenken, ob das legitim ist. Bei Radio Bremen gibt es mehr Freie als Festangestellte, und das ist schon extrem. Aber wenn man die Situation so hinnimmt, wie sie ist, dann ist es sehr gut, dass es die PKR gibt. Gäbe es sie nicht, müsste man jetzt dafür kämpfen. Und da wir nicht dafür kämpfen müssen, haben wir Zeit und Kraft, uns für andere Dinge einzusetzen. Insofern bin ich sehr froh, dass es die PKR ergibt.

Was erwarten Sie von Ihrer Altersvorsorge?

Also ich finde Altersvorsorge dann vertrauenerweckend, wenn ich das Gefühl habe, mein Geld wird vernünftig verwaltet. Vor allen Dingen sollte kein großer Versicherungskonzern dahinterstehen, keine Organisation, die Provisionen vergibt, um Verträge abzuschließen, sondern eine solidarische Organisation, die solidarisch von den Mitgliedern lebt und eine schlanke Verwaltung hat. Das wünsche ich mir von der Altersversorgung und das schätze ich an der PKR.

Mit welchen Argumenten würden Sie Ihren Kolleg*innen raten, sich HEUTE um die Altersversorgung zu kümmern?

Genau das Argument würde ich in den Vordergrund stellen: Weil es noch so lange hin ist, sollte man sich früh kümmern. Das ist auch das, was ich den Leuten in der Regel zuerst sage: Genau das ist deine Chance – steig jetzt ein! Wenn man erst irgendwann mit Mitte 40 anfängt, kommt nicht mehr so viel dabei rum.



ZUR PERSON

Gerrit Busch (54): TV- und Hörfunk-Journalist, Schwerpunkt Nachrichten für Radio Bremen; seit 2000 PKR-Mitglied.

ENGAGEMENT

ver.di-Mitglied bzw. im Personalrat bei Radio Bremen und Vertreter in der Mitgliedervertretung der PKR.

Das kommt bei den Leuten durchaus an. Und das zweite Argument, was ich dann immer nenne: Nirgendwo sonst kriegst du vier Prozent deiner Honorare obendrauf als Alterssicherung. Das wird eine Riester-Rente oder irgendetwas anderes mit Sicherheit nicht hinkriegen, gerade in Zeiten von negativen Zinsen und schwierigen Haushaltssituationen. Es ist kaum möglich, Rendite zu erzielen. Das ist schon ein Riesenplus. Und ich glaube, dass solidarische Systeme krisensicherer sind als kapitalgedeckte Modelle. Die können nämlich pleitegehen oder verkauft werden, oder es passieren andere windige Sachen damit. Also diese drei Argumente überzeugen: solidarisches System, vier Prozent obendrauf und natürlich jetzt und nicht später an die Rente denken.

Welchen aktuellen Programmtipp würden Sie gerne teilen – TV, Radio, Podcast ...?

Ich habe mich in den letzten Wochen stärker orientiert in Richtung Podcast. Ehrlich gesagt habe ich versucht, in diesen Pandemiezeiten von Netflix loszukommen. Also habe ich überlegt, was es denn sonst so fürs Hirn gibt, wo ich nichts tun muss, nur hören. Und da sind mir besonders die Podcasts von Funk aufgefallen – von dieser Gruppe junger Kolleginnen und Kollegen in der ARD. Radio Bremen ist da auch sehr federführend oder zumindest sehr engagiert. Beispielsweise das Y-Kollektiv in Bremen spielt dort eine große Rolle. Da wir es hier mit dem Thema Alter oder Altwerden zu tun haben, passt der tolle Podcast von Sophie Rethmann, "Für Deutschland sind wir nichts", der 24/7-Job in der Altenpflege, besonders gut. Da geht es darum, wie unsere alten Menschen heute oft von polnischen Pflegerinnen und Pflegern betreut werden, unter welchen Bedingungen sie arbeiten. Also das ist etwas, was ich empfehlen kann. Und dann würde ich noch den Podcast "maiLab" empfehlen von Mai Thi Nguyen-Kim, die auf großartig hohem Niveau Wissenschaft und Wissenschaftsthemen vermittelt, so wie das bisher kaum jemand gemacht hat. Das finde ich richtig großartig. Es gibt Harald Lesch, der macht das auch super. Aber sie ist Nachwuchs und greift auf unglaublich kompetente, aber lockere Weise Themen rund um Corona und andere Wissenschaftsthemen auf.

Wie sieht die Film- und Fernsehbranche in zehn Jahren aus?

Ich vermute, dass sich der Trend zu "on demand" noch verstärken wird, immer mehr Inhalte im Web abrufbar sein werden. Was die Arbeitsorganisation angeht: Bei den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten vermute ich, dass noch mehr ausgegliedert werden wird. Bei Radio Bremen ist das bereits der Fall. Ich habe gerade ein paar Beispiele genannt: Y-Kollektiv oder Funk. Das findet nicht mehr unter dem Dach von Medienhäusern statt oder klassischen öffentlich-rechtlichen Medienhäusern, sondern es wird zugekauft von privaten Firmen. Ich denke, dieser Trend wird sich fortsetzen. Der finanzielle Druck auf die Printmedien wird bleiben und sich erhöhen. Er wird weitergegeben an die Kolleginnen und Kollegen, die dort oder auch beim Hörfunk arbeiten. Ich denke, es wird dadurch für Freie

eine noch stärkere Spreizung von Einkommensmöglichkeiten geben, also von prekär zu sehr üppig. Das ist heute schon so, und dieser Trend wird sich fortsetzen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich möchte, dass es weiterhin einen unabhängigen, staatsfernen, kritischen Journalismus gibt, der dem ganzen Druck der immer stärker aufeinanderprallenden Interessen in der Gesellschaft widerstehen kann. Und ich wünsche mir für die Journalistinnen und Journalisten, arbeiten zu können mit möglichst wenig Existenzdruck, mit möglichst wenig inhaltlichem Druck, einen möglichst freien Journalismus – das wünsche ich mir.



»Die PKR ist mehr als eine Versicherung – eine kollegiale Einrichtung!«

Wie kam es zu Ihrer Berufswahl?

Ich habe Jura studiert. Allerdings schon mit dem Hintergedanken, vielleicht Journalist zu werden. Also jobbte ich parallel zum Studium für einen kleinen lokalen Fernsehsender in Bayern. Als ich dann im Jurastudium eine echte Krise hatte, bot mir der Sender ein Volontariat an – zwei Jahre lang für den Sender arbeiten, nicht viel Geld bekommen, aber dafür viel lernen und Erfahrungen sammeln. Mein Beruf war gewählt! Ich habe das Handwerk im Fernsehen an der Basis gelernt: Beiträge machen, mit der eigenen Stimme, dem Gesicht und dem Auftritt arbeiten, Beiträge vertonen, vor der Kamera das Programm präsentieren. Nach 18 Monaten Volontariat habe ich ein bisschen mehr Geld bekommen und war dann Jungredakteur. Danach ging ich kurz ins Ausland, um anschließend beim ZDF, dem Kindernachrichten-Magazin Logo, anzufangen.

Logo ist eine sehr gut gemachte Sendung mit sehr guten Abläufen, einer ausgeprägten Feedback-Kultur und einer besonderen Beziehung zu den Zuschauern, zum Publikum. Ich finde, das gehört alles zu dem Beruf dazu

Würden Sie Ihren Beruf Ihren Kindern bzw. der nächsten Generation empfehlen?

Das ist eine witzige Frage. Ich denke ja. Wenn sich allerdings die nächste Generation für den Beruf entscheidet, sieht alles ganz anders aus als bei mir. Sollte mein Patenkind zu mir kommen und sagen, dass sie etwas mit Medien machen will, dann würde ich ihr sagen, dass sie sich auf Veränderung einstellen muss. Und wenn sie Lust hat auf Veränderung und eine ständige Dynamik im Berufskontext, dann kann ich ihr den Beruf empfehlen.

Wie ist es zu Ihrer PKR-Mitgliedschaft gekommen?

Durch eine Empfehlung. Ein Kollege sagte: "Sag mal, bist du eigentlich Mitglied in der Pensionskasse? Nee? Dann solltest du es aber schnell werden. Denn Mitglied sein oder nicht heißt, auf eine Lohnerhöhung durch deinen Arbeitgeber oder Auftraggeber zu verzichten. Du verzichtest auf vier Prozent, die der Arbeitgeber dazugibt." Das fand ich ganz griffig und schön und so naheliegend. Es war auch zu einem

Zeitpunkt, an dem ich schon eine Weile im Beruf war und das Thema private Altersvorsorge immer so ein bisschen vor mir herschob. Ich fand die Pensionskasse dann irgendwie nett, und stellte später auch tatsächlich fest, dass da etwas dran ist. Das ist einfach eine kollegiale Einrichtung, da sitzen meine Kollegen in den Gremien. Die PKR ist eben nicht nur so eine Versicherung, und das war mir sehr sympathisch.

Was wollten Sie der PKR schon immer mal sagen?

Ich finde es sehr angenehm, dass auf Augenhöhe kommuniziert wird. Es ist immer jemand da, der Fragen beantwortet, es ist nicht so abgehoben.

Was erwarten Sie von Ihrer Altersvorsorge?

Dass sie mich absichert. Also, dass ich im Alter auch gut leben und die Dinge tun kann, die ich dann gerne tun möchte. Ich erwarte allerdings auch, dass die Zusagen, die im Vorfeld gemacht wurden, eingehalten werden.

Mit welchem Argument würden Sie Ihren Kolleg*innen raten, sich HEUTE um die Altersvorsorge zu kümmern?

Mit demselben Argument, mit dem ich damals schon geködert worden bin. Ich habe das bereits häufig anderen Leuten, jungen Kollegen und Kolleginnen, gesagt. Das ist eine Lohnerhöhung, auf die man nicht verzichten sollte. Alle wissen, dass die gesetzliche Rente allein einen relativ starken Einkommensrückgang bedeutet, und das sollte und kann man auffangen. Die vier Prozent, die von meinem Einkommen an die Pensionskasse gehen, finde ich sehr angenehm, und es gefällt mir, dass die Geldanlage so konservativ gehandhabt wird. Man muss nicht wissen, was eine Anleihe ist. Es reicht zu wissen, dass die Pensionskasse das Geld hochrisikominimiert anlegt. Ich kann nichts falsch machen.

Welchen aktuellen Programmtipp würden Sie gerne teilen – TV, Radio, Podcast ...?

Ich bin ein großer Podcast-Hörer und höre wahnsinnig viele Podcasts und Sendungen der BBC, weshalb ich die APP BBC Sounds empfehle.



ZUR PERSON

Konrad Busen (51): Journalist und Moderator für verschiedene Sender, vor allem für die Deutsche Welle; lebt mit seinem Mann in Frankfurt am Main; seit 2001 PKR-Mitglied.

Der Global News Podcast oder World Business Report der BBC gehören zu den besten Stücken, die man aktuell im Radio hören kann. Das Besondere an ihnen ist, dass sie einen internationalen Blick haben, dass sie Themen, die in Nigeria, in Kenia, in Malaysia, in den USA, Russland, Frankreich oder Deutschland passieren, so verkaufen, dass ich Lust habe, sie zu hören, dass ich irgendwie das Gefühl habe, das spricht mich an. Ja, selbst wenn es beispielsweise um weibliche Genitalverstümmelung geht oder um Kohlebergwerke in Simbabwe. Das hat viel damit zu tun, dass die Korrespondenten tatsächlich nah an dem sind, worüber sie berichten.

Was mir außerdem super gut gefällt an der BBC überhaupt: Sie berichten mit Humor. Es gibt öfter mal ein Augenzwinkern, es gibt öfter mal ein lustiges oder unterhaltsames Stück. Es ist nicht nur Bad News und dröge Ernsthaftigkeit, sondern eben auch ein "wir sind ein bisschen selbstironisch". Ja, warum höre ich diese Sendung? Ich arbeite viel auf Englisch und muss mich sprachlich fit halten.

Wie sieht die Film- und Fernsehbranche in zehn Jahren aus?

Was die Freien betrifft, so wird die Arbeitsweise noch dynamischer sein, unsere Berufe verändern sich kontinuierlich, wir werden multimedialer sein. Wir müssen ständig neue Formate und handwerkliche Skills entwickeln, weil sich die Anforderungen verändern. Videos fürs Web sind vollkommen anders als die Fernsehbeiträge, die ich früher bei Logo gemacht habe oder Magazinbeiträge im hr.

Ich hoffe, dass es mehr Interaktivität gibt, mehr dialogische Mediensituation und -gestaltung, dass man mehr mit dem Publikum in Austausch gehen kann, und zwar on air, in einer kommunikativen Situation.

Ein bisschen Sorge macht mir die Ausrichtung an populären Trends, das heißt, das Programm zu machen, das die Zuschauer wollen. Bis zu einem bestimmten Grad muss man das machen, klar. Aber man muss mutig auch eigene Sachen probieren, ohne dass gleich irgendwelche Algorithmen versuchen, mir vorherzusagen, was erfolgreich ist und was nicht und am Ende alles weichgespült wird. Ich habe ein wenig die Befürchtung, dass das passiert.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Dass ich mich einbringen kann, dass die Prozesse, die um mich herum passieren, so sind, dass auf meine Ideen und meine Manpower Wert gelegt wird. Man kann im Alltag wunderbar vor sich hinarbeiten und währenddessen passieren gerade in einem Haus wie der Deutschen Welle wahnsinnig viele Sachen, von denen man so en passant erfährt. Ich bin dort halt viel im Fernsehprogramm, aber nicht so sehr in den Social-Media- und Online-Kanälen präsent. Dort würde ich gerne tiefer einsteigen und mehr tun. Das wünsche ich mir für die Zukunft.



»Es wäre toll, wenn sich noch mehr Produktionsunternehmen zur PKR bekennen würden.«

Wie kam es zu Ihrer Berufswahl?

Ich bin auf der Bühne und vor der Kamera groß geworden und konnte mir eigentlich nichts anderes in meinem Leben vorstellen, als in den Medien zu verbleiben. Die Arbeit hinter der Kamera oder auch hinter der Bühne hat mich immer fasziniert. Und als sich die Chance ergab, habe ich, nach einem kleinen Umweg über ein halbes Betriebswirtschaftsstudium, an der Hochschule für Film und Fernsehen Potsdam-Babelsberg (Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf, Anm. d. Red.) studiert.

Ich kann nichts anderes außer Film. Es ist eine Leidenschaft – früher vor der Kamera, heute dahinter. Und da ich schon immer so ein Organisationsmensch gewesen bin, war der Weg zur Herstellungsleitung nur konsequent. Und ja, er macht Spaß.

Würden Sie Ihren Beruf Ihren Kindern bzw. der nächsten Generation empfehlen?

Ich lebe den Beruf mit Herz und ganzer Seele. Und weil das so ist, unterrichte ich ihn auch seit 20 Jahren. Ich bin Dozentin unter anderem an der Filmakademie in Ludwigsburg und habe auch schon vor meiner Degeto-Zeit sehr viel für die Aus- und Fortbildung in dem Bereich getan. Ich engagiere mich für den Nachwuchs auch bei der Degeto, als Ausbilderin mit der Durchführung eines Traineeprogramms im Bereich Herstellungsleitung. Jeder, der sich von mir ein Stück weit auf dem Ausbildungsweg begleiten lässt, macht mich ein bisschen stolz und glücklich.

Ob ich den Beruf meiner eigenen Tochter empfehlen würde, weiß ich nicht. Das hängt hauptsächlich von ihren Neigungen ab, die sich ja derzeit erst anfangen zu zeigen.

Also eine klare Empfehlung?

Absolut.

Wie ist es zur Anstaltsmitgliedschaft der Degeto gekommen?

Die Anstaltsmitgliedschaft der Degeto war mir eine persönliche Herzensangelegenheit. Als sich die Degeto im Jahre 2012 neu aufstellte, wurde die Firma einmal komplett auf links gedreht. Das war gut so, denn dadurch, dass die Degeto kein Mitglied der PKR war, kam es zu einer uneinheitlichen Verfahrensweise mit etwaigen PKR-Kosten für Produzenten. Eine sehr unglückliche Ausgangssituation. Auf meine Anregung hin, haben sich dann Christine Strobl (Programmgeschäftsführerin der Degeto von 2012 bis 2021, Anm. d. Red.) und der damalige kaufmännische Geschäftsführer Stefan Lux mit dem Thema beschäftigt. Durch die Mitgliedschaft der Degeto wurde diese Handhabung vereinheitlicht und der Gedanke ein Jahr später in das Eckpunktepapier weitergetragen, welches für die ARD die Erstattung der Produktionsbeiträge für die PKR geregelt hat. Es war ein Weg, der sowieso in naher Zukunft gekommen wäre. Ich war, wenn man so möchte, eigentlich nur das Zünglein an der Waage.

Was wollten Sie der PKR schon immer mal sagen?

Ich glaube, dass die soziale Absicherung von Filmschaffenden, die hauptsächlich in freien Beschäftigungsverhältnissen oder zeitlich befristeten Anstellungen tätig sind, ein ganz, ganz wichtiges Thema ist, egal ob es um soziale Vorsorge oder Rentenvorsorge geht.

Ich finde, die PKR macht ihre Arbeit gut. Es freut mich, dass sie so engagiert auch die immer wieder auftauchenden systembedingten Lücken schließt. Nehmen wir zum Beispiel die Erfassung der PKR-Anstaltsbeiträge bei Koproduktionen. Unermüdlich sucht man nach Lösungen, die am Markt Akzeptanz finden und zugunsten der Mitglieder sind. Die PKR stellt sich wirklich in den Dienst ihrer Mitglieder und ist nicht nur reiner Selbstzweck. Das unterstütze ich sehr, wenn ich kann.

Wie sollte die Vorsorge Ihrer Meinung nach funktionieren?

Es ist eine freiwillige Angelegenheit. Und ja, eine weitere Verstaatlichung von solchen Dingen halte ich, schlicht und ergreifend, für schwierig. Es wäre halt toll, wenn noch mehr Produktionsunternehmen sich der betrieblichen Altersvorsorge verpflichtet fühlen würden. Was ebenfalls in diesen Zusammenhang gehört und auch schon diskutiert wird, ist die Frage, inwieweit man veranlassen kann, bei Kino-Koproduktionen, Beiträge an die PKR abzuführen.



ZUR PERSON

Kirsten Frehse (53): Verantwortliche Herstellungsleiterin bei der Degeto; lebt seit 2015 im Rhein-Main-Gebiet; verheiratet, eine Tochter.

ENGAGEMENT

Vertreterin in der Mitgliedervertretung der PKR für das Anstaltsmitglied Degeto.

Diesen Weg sollte man unbedingt weitergehen.
Generell wird die Aufteilung der Beiträge zur zusätzlichen Altersvorsorge zwischen Filmschaffenden und Sendern oder Produktionsunternehmen immer wichtiger werden. Denn es ist damit zu rechnen, dass sich bei der staatlichen Rente einiges verändern wird. Schon alleine aufgrund der demografischen Entwicklung. Damit die nachfolgenden Generationen nicht von den Rentenversicherungsbeiträgen aufgefressen werden, wird die private Vorsorge immer wichtiger. Und deshalb gilt es, die PKR in dieser Form zu erhalten.

Mit welchem Argument würden sie Ihren freien Kolleg*innen oder Mitarbeiter*innen raten, sich HEUTE schon um die Altersvorsorge zu kümmern?

Also, ich würde ihnen nicht nur dazu raten, ich tue es bereits.

Mittlerweile sensibilisiere ich schon Studenten dafür. Jemand, der Mitte 20 ist, hat noch keine Idee davon, dass er sterblich ist. Er hat auch noch keine Idee davon, dass er irgendwann ein Rentenalter erreichen und private Vorsorge dann ein wichtiger Baustein sein wird. Man kann sich einfach nicht genug absichern. Ich rate dann zur PKR, weil sie hoffentlich, hoffentlich, hoffentlich verlässlich bleibt. Deshalb, wenn es die Möglichkeit gibt: Nehmt diesen Baustein, sobald ihr könnt.

Welchen aktuellen Programmtipp würden Sie gerne teilen – TV, Radio, Podcast ...?

Unbedingt anschauen sollte man zurzeit "Geheimnis des Totenwaldes". Der Film war schon in der Erstausstrahlung und ist ein großer Hit in der Mediathek. Ich finde es wahnsinnig spannende und gut gemachte Unterhaltung, verbunden mit einer kleinen Zeitreise. Das Ganze spielt in den Achtzigern und Neunzigern. Es sind drei wirklich fesselnde Teile à 90 Minuten, die jede Sekunde wert sind.

Wie sieht die Film- und Fernsehbranche in zehn Jahren aus?

Ich glaube, dass sich die Filmproduktion nicht stark verändern wird. Eine Filmproduktion wird immer jemanden brauchen, der eine Kamera bedient, und einen, der den Ton aufzeichnet. Es wird Maskenbildner, Kostümbildner, Szenenbildner geben und, und, und. Die Herstellung des Films an sich wird sich also gar nicht so groß verändern. Was sich natürlich total verändern wird, sind die Ausspielwege und die Art der Nutzung. Damit wird sich voraussichtlich auch der Bedarf an verschiedenen Genres verändern. Ich könnte mir vorstellen, dass die Fiktion sich ein bisschen mehr an internationale Formatlängen angleichen wird. Also der klassische Neunzigminüter, den wir in Deutschland noch produzieren und der ein sehr deutsches Modell ist, der könnte sich am Ende des Tages eher in den 45-Minuten-Formaten wiederfinden, die sonst die Welt so guckt. Wir wollen und werden zukunftsfähig sein. Wir wollen und werden konkurrenzfähig sein und bleiben. Formate wie Babylon Berlin oder andere spannende und gute gemachte Reihenformate von den Kollegen von Netflix oder Sky zeigen, dass es geht. Insofern verlieren wir hoffentlich den Anschluss nicht.

Die Finanzierungsfrage wird immer eine problematische bleiben. Die Zukunft des öffentlich-rechtlichen Rundfunks ist schwierig. Die aktuelle Gebührendiskussion erfüllt uns mit Sorge. Sie ist auch Ausdruck für ein verändertes Demokratieverständnis der Menschen. Wir als öffentlich-rechtlicher Rundfunk müssen ganz, ganz viel dafür tun, dass wir als Teil dieser Demokratie wahrgenommen werden. Der Blick in Nachbarländer, die autokratischer unterwegs sind, zeigt, wohin es gehen kann. Das ist nicht gut! Unsere Demokratie ist ein sehr hohes Gut, welches schützenswert ist. Und ich betrachte tatsächlich den öffentlich-rechtlichen Rundfunk als einen sehr wichtigen Bestandteil darin.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Abgesehen davon, dass wir uns alle wünschen, dass Covid-19 uns bald wieder in die Normalität zurückkehren lässt – vielleicht in eine leicht veränderte Normalität, aber in eine Normalität –, wünsche ich mir sehr, dass die Branche lebendig bleibt. Ich freue mich wahnsinnig darüber, dass ARD und ZDF, aber auch die Privaten es geschafft haben, diese schwere Krisenzeit bis jetzt relativ gut zu überstehen. Es ist wie beim 100-Meter-Lauf, die letzten Meter sind die schlimmsten. Aber ich hoffe sehr, dass wir alle zusammen die Branche am Leben erhalten können, damit wir auch in fünf oder zehn Jahren weiter auf einen wunderbaren Pool kreativer Menschen zurückgreifen können, weiter wunderbare Filme machen und im internationalen Vergleich konkurrenzfähig bleiben können. Bisher macht die Branche das wirklich meisterhaft. Natürlich wünsche ich mir auch in zehn Jahren noch eine lebendige Produzentenlandschaft und einen immer noch potenten öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Wir als Degeto sind für einen erheblichen Anteil der deutschen fiktionalen Produktionen zuständig. Das heißt, wir sind ein wahnsinnig wichtiger Player für die ganze Branche. Wir sorgen also dafür, dass Menschen in dieser Branche arbeiten können. Dass das so bleibt, das wünsche ich mir.



»Vorsorge statt Sorge!«

Wie kam es zu Ihrer Berufswahl?

Das war ein Zufall. 1992 war ich gerade auf der Suche nach neuen Ufern. Ich habe mein Abitur nachgeholt und wusste nicht so recht, wo es mich hintreiben sollte. Ein Bekannter war Redakteur beim Radio, der MDR hatte sich gerade gegründet, und er drückte mir ein Aufnahmegerät in die Hand. Damals war noch so viel möglich, und als neugierige Quereinsteigerin konnte man einfach mal in die Medienwelt reinschnuppern und sich ausprobieren. Und dann: festgebissen.

Würden Sie Ihren Beruf Ihren Kindern bzw. der nächsten Generation empfehlen?

Ja, das kann ich ohne zu zögern sagen. Ich liebe es, Geschichten von und über Menschen zu erzählen. Es sind die Begegnungen, die immer wieder überraschen und das jeden Tag aufs Neue. Und Fernsehen ist ein tolles Medium, um Emotionen zu transportieren. Natürlich wandelt sich die Branche, aber das tut sie, weil auch die Welt sich wandelt. Leben ist Veränderung und Veränderung ist Herausforderung. In den Medien spiegelt sich Zeitgeist auf vielfältige Weise wieder.

Wie ist es zu Ihrer PKR-Mitgliedschaft gekommen?

Zur Mitgliedschaft hat mich eine Kollegin animiert. Ich bin ein sehr sicherheitsliebender Mensch und habe deswegen schon recht früh an später gedacht. Das Modell, dass sich die Rundfunkanstalt prozentual an meiner Altersvorsorge beteiligt, spricht für sich. Da brauchte es nicht viel Überzeugungskraft.

Was wollten Sie der PKR schon immer mal sagen?

Danke!

Was erwarten Sie von Ihrer Altersvorsorge?

Ich finde es wichtig, dass Menschen sich ihr Alter "leisten" können. Und zwar so, dass die viel zitierten Früchte der Arbeit nicht zu Trauben werden, die am Ende zu hoch hängen. Jeder, der seinen Teil gesellschaftlich geleistet hat, sollte dafür auch gebührend entlohnt werden. Es ist bitter, wenn Senior*innen nicht wissen, wie sie im Monat über die Runden kommen sollen. Von einer Altersvorsorge erwarte ich, dass

die Betonung nicht auf dem Wort Sorge liegt. Und dass sie flexibel genug ist, sich auf individuelle Bedürfnisse einzustellen.

Mit welchem Argument würden Sie Ihren Kolleg*innen raten, sich HEUTE um die Altersversorgung zu kümmern?

Wer es gestern verpasst hat, sich um seine Altersvorsorge zu kümmern, sollte es heute tun. Denn wer weiß schon, was morgen sein wird.

Welchen aktuellen Programmtipp würden Sie gerne teilen – TV, Radio, Podcast ...?

Eine Entscheidung fällt mir schwer. Aber ich habe die Mediatheken zu schätzen gelernt. Unglaublich, welche Trüffel es da aufzuspüren gibt. Auch wenn man mitunter ganz schön suchen und wühlen muss, es lohnt sich :-) Ein Streaming-Tipp: Shameless. Hart, warmherzig, komisch – eine gekonnte Mischung, die es versteht, Haken zu schlagen.

Wie sieht die Film- und Fernsehbranche in 10 Jahren aus?

Ich hoffe, dass es über die 10 Jahre hinaus die Öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten noch geben wird. Wohl wissend, dass der Kostendruck enorm ist. Um eine Zukunft zu haben, werden sich gewohnte Strukturen verändern, müssen Grenzen neu gedacht und gezogen werden. Ich bin überzeugt, dass guter, solider, kritischer Journalismus überleben wird. Das Bedürfnis nach Information ist groß und Regionalität ist ein Pfund, mit dem die Rundfunkanstalten wuchern können. Nicht zuletzt auch mit den kreativen Ideen und großartigen Teams, die unterhaltsame TV-Erlebnisse möglich machen. Die Entwicklung auf diesem Gebiet geht so schnell, dass wir auf dem Weg dazulernen müssen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Meine Altersvorsorge genießen zu können.



ZUR PERSON

Anja Koebel (53): Freischaffende Journalistin und Moderatorin, v. a. MDR Fernsehen; lebt in Moritzburg; verheiratet; seit 1997 PKR-Mitglied.

ENGAGEMENT

Unterstützung des Palliativ- und Hospizverbands Sachsen, Bewohnerfürsprecherin im Christlichen Hospiz Ostsachsen Siloah in Bischofswerda.



»Verantwortung übernehmen für soziale und ökologische Nachhaltigkeit – auch in Film, Funk und Fernsehen!«

Wie kam es zu Ihrer Berufswahl?

Als junge Frau habe ich begeistert Theater gemacht, wie viele junge Menschen. Irgendwann kam ich zu einem Praktikum in einem Theater und habe gesehen, dass dort lauter Leute sind – Anfang 40, Mitte 40 –, die immer noch in der WG wohnen, keinen Geschirrspüler haben und die Wäsche in den Waschsalon tragen. Da dachte ich mir: Hm, will ich das auch noch mit Mitte 40? Schauen wir mal beim Film! Es war mir damals natürlich nicht klar, dass es dort auch so gehen kann, und so kam es zu meiner Berufsentscheidung. Ich bewarb mich an diversen Filmhochschulen in Deutschland und der ganzen Welt, und nach einem Jahr hat es dann in München geklappt.

Würden Sie Ihren Beruf Ihren Kindern oder der nächsten Generation weiterempfehlen?

Mein Ältester ist 25, und ich hatte immer sehr große Hoffnung, dass er anderswo als in der Medienwelt sein Zuhause findet. Denn da weht ein harscher Wind. Er hat dann tatsächlich als große Arbeit für die Schule eine 45-minütige Sendung mit Wetterbericht,

Talkshow-Teil und Koch-Teil selber produziert. Das war für ihn der abschreckende Effekt, vielleicht doch etwas anderes zu machen. Ich muss sagen, für mich ist es ein wunderschöner Beruf, Filme zu machen. Aber es ist auch oft so prekär in dem, wie man sein Leben gestalten muss, dass ich meinen Kindern nicht dazu raten würde. Ich würde sie aber auch nicht davon abhalten. Es ist wichtig, dass die nachfolgende Generation einfach ausprobiert, was gut passt. Ob sie dann Erzieher lernen, wie mein Ältester, oder IT studieren wie mein Zweitältester – das ist etwas, was sie wirklich selber für sich herausfinden müssen.

Was wollten Sie der PKR schon immer mal sagen?

Liebe PKR, macht euch bekannter bei den Leuten! Erklärt, was euer Angebot ist und schaut, dass ihr auch an die junge Generation herankommt. Die Menschen sollen verstehen, dass man weiterkommt, wenn man gemeinsam ein Ziel verfolgt. Soziale Absicherung ist ein großes Problem für viele Menschen, gerade in freien Berufen. Viele wissen nicht, dass sie auch als Freie von der PKR profitieren können. Man erreicht

auf den klassischen Wegen heutzutage nicht mehr so viele Menschen wie früher. Man muss sich da wirklich sehr, sehr viel einfallen lassen, um seine Informationen an den Mann und an die Frau zu kriegen.

Was erwarten Sie von Ihrer Altersvorsorge?

Ich glaube, man braucht in Deutschland ein viel besseres Wort als "Vorsorge". Wenn ich an Vorsorge denke, denke ich an Krebsabstrich, an Zahnarzt und all so was. Das macht überhaupt keinen Spaß. Man braucht ein Framing, gerade hier in Deutschland, wo man an etwas Lustvolles betont, wo man an Sabbaticals denkt, an Zeit denkt, die einem auch geschenkt wird. Das ist etwas, was Lust darauf machen könnte, an die Zeit zu denken, die nicht jetzt ist.

Mit welchen Argumenten würden Sie Ihren Kolleg*innen raten, sich HEUTE um die Altersversorgung zu kümmern?

Das Allerwichtigste ist, dass es gar nicht nur um eine Altersvorsorge geht. Man weiß nie, wo das Leben einen hinträgt, wie lange man überhaupt noch planen kann. Deshalb ist es besser man fängt heute an als erst in 20 Jahren. Das ist ganz ähnlich wie mit dem Rauchen: besser heute aufhören als morgen. Jeder Tag ist ein Gewinn.

Welchen aktuellen Programmtipp würden Sie gerne teilen – TV, Radio, Podcast ...?

Ich empfehle ganz dringend, ein analoges Medium in die Hand zu nehmen, weil wir so viel in Videokonferenzen sitzen, weil wir so viel Streamen, weil wir so viel digital konsumieren. Es ist wahnsinnig wohltuend, mit einem Buch auf dem Stuhl zu sitzen, mit Blick aus dem Fenster, im Idealfall auf einen Baum oder eine begrünte Häuserwand. Da empfehle ich dringend die Bücher von Yuval Noah Harari. Mit welchem man anfangen möchte, ist relativ egal.

Wie sieht die Film- und Fernsehbranche in zehn Jahren aus?

Das hängt sehr davon ab, wie wir sie gemeinsam gestalten wollen. Es gibt zwei große, entgegengesetzte Strömungen. Die eine Strömung geht dahin, dass die öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten gestärkt werden, indem zum Beispiel deren gemeinsame



ZUR PERSON

Sanne Kurz (46): Filmemacherin und Politkerin; vier Kinder; lebt in München; seit 2018 Abgeordnete im bayerischen Landtag.

Online-Angebote vergrößert werden, um mit deren Inhalten den großen privaten internationalen Global Playern etwas entgegenzusetzen. Wenn diese Strömung gewinnt, haben wir in zehn Jahren ein sehr reiches und vielfältiges Tableau, mit vielen neuen Ausspielwegen und Lizensierungsmodellen. Die Dystopie hingegen ist getrieben von Kräften, wo man davon ausgeht, dass alle nur für sich selbst sorgen, und dass das öffentlich-rechtliche Angebot zusammenschrumpfen wird. Ich frage mich, wie dann noch Menschen erreicht wollen, die an Bildungs-, an dokumentarischen oder journalistischen Angeboten gar kein Interesse haben. Ich glaube, wenn diese Dystopie sich durchsetzt, dann hat unsere Demokratie ein großes Problem.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich wünsche mir für die Zukunft eine sehr starke gesellschaftliche Verankerung unserer Öffentlich-Rechtlichen. Ich fände eine Ausdehnung ins Netz hinein gut. Ich glaube auch, dass öffentlich-rechtlich sogar noch größer gedacht werden kann und sollte, als nur Rundfunkanstalten und Deutschlandradio. Wir könnten öffentlich-rechtliche Angebote schaffen, die darüber hinausgehen. Das Öffentlich-Rechtliche ist ein sehr kostbares Gut, das es zu erhalten und für eine zukunftsfeste Aufstellung auszuweiten gilt. Diese Ausweitung, diese Investition in die Zukunft ist dringend nötig.

Die Verantwortung der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten ist aus meiner Sicht ein ganz wichtiger Punkt, den ich noch nicht überall gut umgesetzt sehe. Das bedeutet für mich vor allem eine soziale und ökologische Nachhaltigkeit. Hier und da funktioniert es schon ganz gut. Aber wir müssen uns wirklich gut überlegen, was wir wollen. Wenn wir öffentliche Gelder ausgeben, stehen wir in der Verantwortung für eine soziale und ökologische Nachhaltigkeit. Das ist etwas, was mir total wichtig ist. Im Bereich ökologische Nachhaltigkeit tut sich Etwas, allerdings nicht vorrangig von Seiten der Sender, sondern vor allem von Seiten der Filmförderung, z.B. in Baden-Württemberg oder Schleswig-Holstein. Die Öffentlich-Rechtlichen sind da leider ziemlich hinterher. Da gibt es keine verpflichtenden Standards, obwohl es dringend geboten wäre. Wir müssen wirklich schnell handeln, um die Nachhaltigkeitskriterien umzusetzen, die wir als Bundesrepublik Deutschland unterschrieben haben. Deren Ziele werden wir nicht erreichen, wenn wir nur ein bisschen Grün machen. Wir brauchen auch eine soziale Nachhaltigkeit und diese ist noch in keiner Länderförderung und noch in keinem Funkhaus implementiert.



»Der genossenschaftliche Charakter der PKR ist toll und funktioniert!«

Wie kam es zu Ihrer Berufswahl?

Peter Weiß: Es hatte damit zu tun, dass ich nicht in der Früh aufstehen wollte. Das hat sich alles andere als realitätsnah erwiesen. Ich muss manchmal sehr früh raus, wenn Drehtag ist. Außerdem wollte ich natürlich einen Beruf wählen, in dem ich mich kreativ betätigen kann, in dem ich mich verwirklichen kann. Ich stellte fest: Zum Verwirklichen gehört auch immer Geld verdienen. Bei mir bestand parallel der Wunsch nach einer Familie. Das sind mitunter zwei divergierende Themen, die ich aber bis jetzt ganz gut zusammenbekomme.

Julia Lange: Bei mir war der große Bruder das Vorbild, der war Cutter. Dadurch war ich schon immer mal am Schnittplatz und bin auf diese Weise in das ganze Thema Film reingekommen. Nach dem Abitur gab es für mich drei Wege: Kunstakademie, Filmhochschule oder Psychologie studieren. Ich bewarb mich dann an einer Filmhochschule, sehr jung und sehr naiv, und wurde direkt genommen. Das war so der Wegbereiter für die weitere Laufbahn.

Würden Sie Ihren Beruf Ihren Kindern oder der nächsten Generation weiterempfehlen?

Julia Lange: Ich möchte meinen Kindern gerne mitgeben, dass sie sich Zeit lassen für die Berufswahl, dass sie sich nicht zu sehr abhetzen in so einem vermeintlichen Leistungsdenken, sondern dass sie sich wirklich die Zeit geben, herauszufinden, was ihnen entspricht. Wenn das die Medien sein sollten, wie auch immer diese dann aussehen, würde ich sagen "ja". Das ist ein Feld, wo sehr viel möglich ist, wo man Geschichten erzählen kann, wo man kreativ sein kann. Ich lasse sie ganz frei entscheiden.

Peter Weiß: Ich würde auf jeden Fall den beruflichen Weg noch einmal gehen. Ich wollte immer frei sein, was jetzt ein bisschen sehr philosophisch klingt. Aber ich bin ein Mensch, der gerne seinen Beruf immer wieder neu baut. Und das tue ich, übrigens seit 30 Jahren. Da gab es das Taxifahren, dann gab es die Bauarbeiten, und da gab es das Drehtage-haben und das Hörbuch-einsprechen und -synchronisieren und

die verschiedensten Berufsbilder, die ich da alle zusammen habe und Familienvater sein und all diese Dinge. Das möchte ich nicht missen. Und meinen Kindern, das möchte ich betonen, denen habe ich überhaupt nichts empfohlen. Die wurden jetzt alle drei keine Schauspieler.

Wie ist es zu Ihrer PKR-Mitgliedschaft gekommen?

Peter Weiß: Es ist eine wunderbare Geschichte. Als junger Schauspieler denkst du überhaupt nicht an die Rente, die da irgendwann mal sein wird. Ich kam damals auf eine Probe und da war Jörg Hube, ein toller Regisseur und Schauspieler, und der sagte doch glatt: "Übrigens, ihr habt schon auch an eure Rente gedacht?" – ein bisschen mit Blick auf die Jungen. Ich dachte: Wie bitte, was ist denn das jetzt? Wäre ich nicht später durch einen Kollegen noch einmal konkret angesprochen worden, wäre ich heute nicht dabei. Also man erfährt es einfach nicht. Deswegen ist es auch mein Anliegen, dass man ein Stück weit Verantwortung für sein Leben übernimmt und sagt: Ich mache etwas, damit ich nicht in die Altersarmut rutsche. Das gehört zum freien künstlerischen Leben dazu.

Julia Lange: Ich kann mich in allen Punkten nur anschließen, nur dass ich nicht so eine tolle Geschichte mit Jörg Hube habe. Bei mir war es aber auch eine Kollegin, die mich darauf aufmerksam gemacht hat. Ich habe das Thema zu lange vor mir hergeschoben, weil auch immer nicht so viel Geld übrigblieb. Ich habe einige Termine gemacht mit klassischen Versicherungsagenturen – die haben mich so was von abgeschreckt. Dann hat eine Regieassistentin mich auf die PKR aufmerksam gemacht und gesagt: "Du musst eigentlich nicht viel machen und bist dann einfach dabei." Es schien mir so simpel von der Struktur her. Als ich dann im Online-Seminar der PKR war, war auch wirklich alles so einfach. Ich habe mich direkt am gleichen Nachmittag noch angemeldet.



ZUR PERSON

Julia Lange (45): Redakteurin, Drehbuchund Comedy-Autorin beim BR; zwei Kinder; lebt in München; seit 2020 PKR-Mitglied.

Was wollten Sie der PKR schon immer mal sagen?

Julia Lange: Mich hat das schon beeindruckt. Ich habe noch nicht ganz verstanden, wie die gesamte Finanzierung funktioniert, da müsste ich mich noch hineinarbeiten. Aber so wie ich es verstehe, hat es fast einen genossenschaftlichen Charakter. Ich habe selbst auch eine Wohnungsgenossenschaft mitgestaltet, war eines der Gründungsmitglieder. Ich finde einfach diesen Gedanken ganz toll, wie das funktioniert, und dass nicht 1 000 Schichten dazwischengeschaltet sind, die noch Geld verbrauchen, welches am Ende den Mitgliedern fehlt. Dieses simple System, das finde ich gut. Ich hoffe, Sie machen so weiter und machen sich noch ein bisschen bekannter.

Peter Weiß: Mir gefällt es, dass wir eine Mannschaft, eine Familie sind. Ich höre nicht den Versicherungsagenten heraus, sondern ich höre eine Familie heraus, in der ich selber Familienmitglied bin. Machen Sie weiter so einen tollen Job. Ich gebe Ihnen mein

Vertrauen und finde es einfach nur gut, dass es Sie gibt.

Was erwarten Sie von Ihrer Altersvorsorge?

Peter Weiß: Natürlich, dass Sie verantwortlich mit dem Geld umgehen. Aber das machen Sie sowieso. Mehr ist es nicht. Bei Geld hört die Freundschaft nicht auf, sondern fängt die Freundschaft an. Bei Geldangelegenheiten zeigt sich wirkliches Vertrauen.

Julia Lange: Eine gewisse Befreiung von der Angst vor der Altersarmut. Da gehören Sicherheit und Vertrauen dazu und das Gefühl: Die kennen sich aus.

Mit welchen Argumenten würden Sie Ihren Kolleg*innen raten, sich HEUTE um die Altersversorgung zu kümmern?

Julia Lange: Das Alter kommt schneller, als man denkt. Das erscheint jetzt eher wie eine Drohung, aber die Zeit zwischen 35 und 45 ist so schnell vorbeigegangen, dass ich es gar nicht fassen kann. Eine frühe Altersvorsorge bedeutet für mich, einen entspannteren Weg zu gehen. Das hat mit Selbstfürsorge und Selbstverantwortung zu tun. Es ist gar keine Frage ob, sondern nur wie ich mich für das Alter absichere, damit ich ein einigermaßen auskömmliches Leben habe.

Peter Weiß: Es ist ein ganz wichtiges Thema für Frauen, da es nicht sein kann, dass die Statistik uns sagt, dass Frauen mehr in die Altersarmut rutschen als Männer. Das heißt, sofort allen Frauen sagen: Tu etwas für deine Altersvorsorge! Ich bin verantwortlich für mein Leben, für meine Freiheit und damit auch für meine künstlerische Kreativität. Als Künstler bin ich am entspanntesten und am kreativsten, wenn ich weiß, dass ich abgesichert bin. Die Hälfte zahlt der Arbeitgeber dazu. Da muss ich sagen: Ja, das gehört so. Damit bin ich wertgeschätzt als Mitarbeiter und als Künstler.

Welchen aktuellen Programmtipp würden Sie gerne teilen – TV, Radio, Podcast ...? Peter Weiß: Ich schaue mir einfach unglaublich gerne Dokus an. Da ich mitunter auch Nachtnachrichten



ZUR PERSON

Peter Weiß (58): Schauspieler, Synchronsprecher und künstlerischer Sprecher beim BR; drei Kinder; lebt in der Nähe von München; seit 1991 PKR-Mitglied.

mache, ist es erfreulich, dass dafür ein bisschen Zeit bleibt zwischen den Nachrichten. Es gibt eine tolle Sendung: "Gott" von Ferdinand von Schirach. Es geht um Sterbehilfe und ist so eine Mischung zwischen Fiktion und Doku. Empfehlen möchte ich außerdem noch die "radioWelt" auf Bayern 2, ohne die ich in der Früh nicht aufstehe. Für mich aufbereitetes Wissen und dann auch noch gut dargebracht und mit wirklich tollen Journalisten, ist für mich großartig am Morgen.

Julia Lange: Kabarett und Satire, ist ja klar. Es ist ja mein Job. Ich arbeite für den "Schlachthof" und finde es gerade in diesen Zeiten ganz, ganz wichtig, einen satirischen Blick auf die Welt zu haben. Ich persönlich finde manche Themen schwer erträglich, wenn ich sie nicht irgendwie mit Humor verarbeiten kann. Ich weiß in letzter Zeit meine Kollegen und Kolleginnen vom Radio von Bayern 2 sehr zu schätzen. In dem Magazin "Notizbuch" gibt es den Podcast "Eltern ohne Filter", der ein bisschen gegen die Perfektion in

der Elternschaft angeht. Ich habe Dokumentarfilm studiert, und in der Tat schaue ich auch Dokus hoch und runter. Ich mag "Lebenslinien" sehr gerne beim BR und auch "Gipfeltreffen" mit Werner Schmidbauer – das sind Sendungen, wo es einfach ein bisschen langsamer zugeht. Man erfährt von Schicksalen und sieht, dass so mancher Lebensweg auch nicht nur geradeaus führt, sondern dass auch Knicke dazugehören.

Wie sieht die Film- und Fernsehbranche in zehn Jahren aus?

Peter Weiß: Es gibt eine Statistik über das Fernsehverhalten der jungen Menschen, welches bei unter 10 Prozent liegt. Das Erschreckende ist, dass die Computerspiele die Spielfilme überholen. Die Computerindustrie ist also schon größer als die Filmindustrie. Das heißt aber nicht, dass sich unser Qualitätsfernsehen nicht behaupten wird.

Julia Lange: Es ist jetzt schon ganz klar, dass die älteren Leute lineares Fernsehen nutzen, die ganz Jungen gar nicht mehr. Ich denke, das wird sich irgendwann ausschleichen und sich in diesem ganzen trimedialen und crossmedialen Ping Pong ausbreiten. Es ist sehr deutlich, dass das Digitale auf dem Vormarsch ist und das Lineare überholen wird. Ein bisschen anders sehe ich es beim Thema Kinofilm. Die sind schwer gebeutelt durch die Corona-Zeit. Ich bin eine große, große Kinogängerin und habe diesen festen Glauben, dass es da eine Renaissance geben wird, und man sich darauf wieder freut, in diesem wunderbaren alten Saal mit diesem muffigen Geruch und diesen roten Samtsesseln, den neuesten Film anzuschauen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Julia Lange: Tatsächlich hadere ich gerade sehr mit den großen Themen. Für mich ist das vor allem das Thema soziale Gerechtigkeit, dass wir uns von diesen entsetzlichen Spaltungen in der Gesellschaft wieder entfernen und einen langsamen Strukturwandel erleben dürfen, der uns wieder mehr hinbringt zu einem menschlichen Miteinander. Ein großes Thema für mich ist tatsächlich auch, wie wir mit unserer Umwelt umgehen, und mit welch einer Trägheit wir

diesem Problem begegnen in diesen Zeiten, wo es wirklich angesagt wäre, etwas handlungsfähiger zu werden. Das würde ich mir auch wünschen, dass wir das Thema Umwelt ernsthaft angehen, und zwar jetzt.

Peter Weiß: Es ist tatsächlich die Wahrheit, was die Julia gerade gesagt hat und auch sehr, sehr wichtig. Ich wünsche mir, dass wir unbedingt aus dieser Krise etwas lernen. Das ist eine tolle Chance. Wir könnten uns neu definieren: Lasst uns respektvoll und gut miteinander umgehen, denn drumherum schaut es nicht so lustig aus zukunftsmäßig.



»Mit der PKR-Vorsorge übernehme ich für mich UND für meine Familie Verantwortung.«

Wie kam es zu Ihrer Berufswahl?

Meine Eltern sind beide Journalisten, daher bin ich mit diesem Beruf von Anfang an vertraut gewesen. Als kleines Kind war die Liebe zum Journalismus vielleicht nicht so groß, denn die Ausübung des Berufs nahm bei meinen Eltern viel Zeit in Anspruch. Aber ich bin ein neugieriger Mensch und spürte bald mein großes Interesse an Geschichten und daran, spannende und wichtige Themen zu hinterfragen. Und so bin ich dann doch und mit großer Leidenschaft Journalistin und Autorin geworden.

Würden Sie Ihren Beruf Ihren Kindern bzw. der nächsten Generation empfehlen?

Sagen wir so: Ich würde Kindern keine Empfehlung geben. Ich denke, dass ich auch nicht die Empfehlung meiner Eltern bekommen hätte. Man sollte aber unbedingt seine Kinder unterstützen, ihren eigenen Weg zu gehen. Es ist wichtig, empathisch zu denken und zu berücksichtigen, wer die Person gegenüber ist. Wenn jedoch jemand im Abitur sehr gut in Mathematik ist und sagt, dass er*sie Journalist*in werden möchte und ich spüre aber, dass die

wirkliche Neugierde an Menschen und Geschichten fehlt, würde ich von diesem Beruf eher abraten. Es sei denn, meine Tochter würde Wissenschafts-Journalistin werden wollen.

Wie ist es zu Ihrer PKR-Mitgliedschaft gekommen?

Seit einigen Jahren gibt es beim RBB eine Freien-Vertretung und von den Kolleg*innen des rbb habe ich davon gehört. Sie haben mir erzählt, worum es geht, und dann habe ich den Schritt unternommen und unterschrieben.

Was wollten Sie der PKR schon immer mal sagen?

Ich finde es ganz toll, dass es die Möglichkeit gibt, eine betriebliche Altersversorgung anzustreben. Für mich als Freiberuflerin ist das sehr wichtig. Außerdem bin ich Mutter von einem kleinen Kind und das hat mich auf ganz andere Gedanken gebracht. Schließlich hat man noch mehr Verantwortung, auch für den Nachwuchs. Ich habe tatsächlich meine Mitgliedschaft nach der Elternzeit abgeschlossen,

obwohl ich da schon seit vielen Jahren dabei war. Heute bereue ich, dass ich es nicht früher gemacht habe. Deshalb ist es so wichtig, neuen jungen Kolleg*innen sofort davon zu erzählen.

Was erwarten Sie von Ihrer Altersvorsorge?

Das, was jeder Mensch davon erwartet oder viele zumindest, dass sie mir einmal ein entspanntes Leben beschert und ich auch im Alter nicht jeden Euro umdrehen muss.

Mit welchem Argument würden Sie Ihren Kolleg*innen raten, sich HEUTE um die Altersversorgung zu kümmern?

Wie ich schon sagte, man kann nicht früh genug damit beginnen, gerade wenn man Freiberufler*in ist. Wir wissen nie, was uns die Zukunft bringen wird. Und ich glaube, dass diese Pandemie und diese Erschütterung, die wir dadurch alle erlebt haben, insbesondere bei den Freiberufler*innen, Anlass geben sollte, die eigene Existenz besser zu gestalten. Das ist einfach essenziell. Und die betriebliche Altersversorgung der PKR ist ganz toll, weil sich die Arbeitgeber*innen daran beteiligen.

Welchen aktuellen Programmtipp würden Sie gerne teilen – TV, Radio, Podcast ...?

Da muss ich Werbung für uns machen. In der Pandemiezeit haben viele Menschen mehr Zeit gefunden, Serien und Podcasts zu genießen. Für mich als berufstätige Mama von einem fünfjährigen Kind ist es schwierig. Bei COSMO gibt es einen Serien-Podcast: Glotz und Gloria. Er wird von Jörn Behr und Emily Thomey gemacht. Dort erfährt man, warum die eine Serie ein Muss ist, die andere Serie nicht. Sie machen das einfach toll und unterhaltsam. Ich höre mir das an, wenn ich auf dem Weg zur Kita bin oder ein paar freie Augenblicke habe, um ein bisschen auf dem Laufenden zu sein.

Wie sieht die Film- und Fernsehbranche in 10 Jahren aus?

Das ist die große Frage, die sich sehr viele Menschen stellen. Wird sich alles in eine große Plattform verwandeln? Es wird sicherlich nicht mehr diese



ZUR PERSON

Alejandra Lopez (48): Freie Journalistin und Moderatorin bei COSMO, Drehbuchautorin; geboren in Argentinien, seit 20 Jahren in Deutschland; lebt in Berlin; seit 2017 PKR-Mitglied.

Trennung geben. Aber ich hoffe, dass es das Kino weiterhin geben wird. Als Kinoliebhaberin bin ich überzeugt, dass es das Kino immer noch auf irgendeine Art geben wird. Es hat irgendwie immer überlebt, alle Krisen durch alle Zeiten.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Guten Journalismus – vielfältig und engagiert. Journalismus, der den Trends nicht nachläuft.



»Ich habe mich für die PKR entschieden. Nun ist das Thema Vorsorge vom Tisch und der Kopf frei für Anderes!«

Wie kam es zu Ihrer Berufswahl?

Ich habe mich ziemlich früh entschieden, Journalistin zu werden. Allerdings war es nicht mein erster Berufswunsch, das war Opernsängerin und dann Nachrichtensprecherin. Schon als junges Mädchen haben mich viele Dinge in der Welt gestört, zum Beispiel die Unmengen an Plastikmüll, die beim Einkaufen entstehen oder der zunehmende Flugverkehr. Mit 15 oder 16 hatte ich dann ein Schlüsselerlebnis: Es war Landtagswahlkampf in Hessen 2008, und wir hatten von der Schule die Möglichkeit, für den Wiesbadener Kurier zu schreiben. Ich wollte unbedingt über ein politisches Thema berichten. Und so kam es, dass ich gemeinsam mit einer Klassenkameradin Andrea Ypsilanti zwei Tage auf ihrer Wahlkampftour begleiten durfte. Darüber haben wir dann eine Reportage geschrieben. Es hat mich total gefesselt, und ich dachte, Mensch, mit dem Journalismus, da könnte ich was machen, etwas gestalten, nachhaken, mich einsetzen, Haltung zeigen und damit auch die Debatten in der Welt mitgestalten. Und wenn's gutgeht, sogar ein bisschen für Aufklärung sorgen. Das war der Schlüsselmoment für mich.

Und dann haben Sie Journalismus studiert oder welches Studium haben Sie gemacht?

Ich wollte auf keinen Fall Journalismus studieren, sondern habe dann in Tübingen Allgemeine Rhetorik und Medienwissenschaft studiert. Parallel dazu habe ich als Stipendiatin der Journalistischen Nachwuchsförderung (JONA) eine Journalistenausbildung begonnen. Über die JONA habe ich während des Studiums bereits viele Journalismus-Seminare belegt und Praktika gemacht. Eine freie Mitarbeit beim Reutlinger General-Anzeiger gehörte auch dazu. An JONA und Studium schloss sich dann das Volontariat beim SWR an.

Würden Sie Ihren Beruf Ihren Kindern oder der nächsten Generation weiterempfehlen?

Auf jeden Fall. Oft sagt man ja, dass der Journalismus immer unbeliebter wird. Ich sehe das nicht. Ich würde den Beruf auf jeden Fall weiterempfehlen. Es braucht zu jeder Zeit und überall auf der Welt mutige Personen, mutige Journalist*innen, die genau hinschauen,

die nachfragen, die Debatten anstoßen, die helfen, aufzuklären und die Mut machen mit ihren Recherchen, mit ihren Geschichten und mit ihren Haltungen. Journalismus – das habe ich über die Jahre gemerkt – ist natürlich viel mehr als nur Recherche. Es ist ein sehr weites Feld, indem jeder, der sich gerne kreativ ausdrückt, gerne schreibt und nachdenkt, sehr gut aufgehoben ist.

Wie ist es zu Ihrer PKR-Mitgliedschaft gekommen?

Das weiß ich noch ganz genau. Ich muss zugeben, mit Anfang 20 hatte ich mir natürlich nicht allzu viele Gedanken darüber gemacht. Ich kam gerade frisch aus dem Studium, und das ist nicht gerade der Moment, in dem man darüber nachdenkt, wie man seine Rente sichert.

Aber tatsächlich haben wir uns im Volontariat darüber unterhalten. Und da habe ich auch sehr viel meinen Mit-Volontärinnen zu verdanken, die da sehr gut informiert waren und diese Debatte mit in unseren "Volokreis" brachten. Wir haben diskutiert, was jetzt schlau wäre und was nicht. Ich habe dann einen Termin vereinbart, kurz überlegt und sofort unterschrieben, weil ich es für sehr sinnvoll hielt. Und dann war es auch aus dem Kopf.

Was wollten Sie der PKR schon immer mal sagen?

Ich finde es wahnsinnig gut, dass es euch gibt. Es ist eine super Sache! Toll, wie sich die PKR flexibel dem Lebensmodell ihrer Mitglieder anpasst. Da kann man auch mal eine Zahlung aussetzen. Man weiß ja als feste Freie nie so genau wie es weitergeht. Als Freie ist man vielleicht sogar mal ein halbes Jahr ohne Beschäftigung. Das gilt ebenfalls für den Beitragssatz, der nicht als fester Betrag, sondern prozentual vom Einkommen abgezogen wird.

Was erwarten Sie von Ihrer Altersvorsorge?

Ich erwarte von meiner Altersvorsorge, dass sie für mich da ist, wenn ich sie brauche, und dass sie sich meinem Leben anpasst, von dem ich mit 28 ja noch gar nicht wissen kann, wohin es mich überall führen wird. Außerdem erwarte ich natürlich, dass meine



ZUR PERSON

Cordelia Marsch (28): Autorin, Journalistin und Redakteurin beim SWR; wohnt in Esslingen; ledig; seit 2018 PKR-Mitglied.

ENGAGEMENT

Stellvertreterin in der Mitgliedervertretung der PKR für die ordentlichen Mitglieder.

Altersvorsorge sozial, nachhaltig und gewissenhaft ist, und zwar nicht nur ihren Mitgliedern gegenüber, sondern auch im Hinblick auf ihre Anlagestrategie.

Mit welchen Argumenten würden Sie Ihren Kolleg*innen raten, sich HEUTE um die Altersversorgung zu kümmern?

Ich weiß nicht, ob dieses Zitat passt, aber ich habe sofort daran gedacht: "Steter Tropfen höhlt den Stein". Je früher man anfängt, umso höher ist am Ende die Auszahlung. Jedes Jahr früher ist eben ein Jahr mehr. Wir denken alle über Altersvorsorge nach, wahrscheinlich nicht täglich, aber es ist schon ein Thema, das immer wieder mal aufploppt – so ist auf jeden Fall meine Wahrnehmung. Und wenn man sich einmal damit auseinandergesetzt und eine

Entscheidung getroffen hat, dann ist es aus dem Kopf. Das ist befreiend, das schafft wieder Platz für Anderes.

Welchen aktuellen Programmtipp würden Sie gerne teilen – TV, Radio, Podcast ...?

Ich bin ein großer Fan der Arte-Mediathek. Die haben schon sehr lange eine ganz toll aufgebaute Mediathek. Gerade jetzt, während der Corona-Pandemie, wo wir auf sehr viele Kulturveranstaltungen verzichten müssen, bietet Arte einen guten Ausgleich. Da gibt es hervorragende Konzerte zu sehen, von Klassik bis zum DJ-Set. Da gibt es wahnsinnig gute Filme und Serien. Ich bin eigentlich gar kein Serien-Fan, aber eine habe ich entdeckt, und die ist, glaube ich, für alle was, die gerne so häppchenweise schauen und sich gerne mit der Psyche des Menschen auseinandersetzen. Die Serie heißt "In Therapie". Ich würde sagen, so für das besondere Urlaubsfeeling könnte man die Serie gleich noch auf Französisch schauen.

Ich finde aber auch, dass es richtig gut gemachtes Radioprogramm in Deutschland gib. Das zeichnet Deutschland aus. Wir haben eine wundervolle, qualitativ hochwertige Radiolandschaft. Da gibt es zum Beispiel die SWR2 "Musikstunde". Ich liebe Musik, ich liebe Jazz, ich liebe Soul, ich liebe Klassik – und die Musikstunde bettet journalistisch wunderbar aufgearbeitete Geschichten in diesen Musikmix ein. Und dann kann ich noch die "Zeitfragen" von Deutschlandfunk Kultur empfehlen. Das ist ein halbstündiger Podcast, der sich mit sozialen und politischen Themen beschäftigt.

Wie sieht die Film- und Fernsehbranche in zehn Jahren aus?

Also da habe ich viele Wünsche, denn es gibt noch Nachholbedarf. Ich wünsche mir, dass die Branche in zehn Jahren den Sprung zum Online-Auftritt geschafft hat und dann munter wie ein Fisch im Wasser schwimmt. Es sollte öffentlich-rechtliche Filmfestivals für Dokumentarfilme geben. Das lineare Fernsehen wird weitgehend aussterben, aber die Menschen schauen weiter Filme und das Programm. Früher hat das Fernsehen die Menschen

zusammengebracht, und sie haben sich über ein Programm ausgetauscht. Vielleicht bekämen wir in der Zukunft etwas Ähnliches mit Filmfestivals öffentlich-rechtlicher Produktionen hin. Wir könnten damit eine neue Öffentlichkeit schaffen. Für die Filmbranche wünsche ich mir, dass es auch nach der Corona-Pandemie gute Filmverleihe gibt und volle Kinos, die dieses vielfältige Filmprogramm spielen, das auf der Welt entsteht. Dazu gehört eine breite Förderung für den Film, insbesondere künstlerische Filme und hybride Erzählformen sollten noch viel mehr gefördert werden. Da muss man sich stärker öffnen und einen Schritt weg vom vertrauten Mainstream-Programm wagen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Für die Zukunft unserer Gesellschaft wünsche ich mir Freiheit und Mut, Zusammenhalt, eine gute und gewaltfreie Kommunikation – und Zufriedenheit. Ich hoffe, dass die Lebensumstände uns dies ermöglichen.



»Vor der Kamera Schauspieler – Backstage PKR-Mitglied.«

Wie kam es zu Ihrer Berufswahl?

Es gab keinen auslösenden Moment. Ich wollte einfach Schauspieler werden. Nachdem ich auf einer Schauspielschule war, habe ich dann relativ zügig angefangen zu arbeiten.

Würden Sie Ihren Beruf Ihren Kindern bzw. der nächsten Generation empfehlen?

Das sind zwei verschiedene Fragen. Also meinen eigenen Kindern würde ich ihn nicht empfehlen, einer nachfolgenden Generation selbstverständlich, damit der Schauspielberuf nicht ausstirbt. Und es gibt ja, Gott sei Dank, eine nachfolgende Generation – tolle junge Schauspieler*innen. Den eigenen Kindern würde ich eher abraten, weil ich so viele Kolleg*innen sehe, die mit dem Beruf hadern und Probleme haben.

Wie ist es zu Ihrer PKR-Mitgliedschaft gekommen?

Mich hat ein Kollege darauf hingewiesen. Wotan Wilke Möhring war das. Er hat damals auf mich eingeredet und gesagt, dass ich das unbedingt machen müsse, weil es sehr wichtig sei. Das war Ende der 90er, Anfang 2000. Ich habe allerdings den Fehler gemacht, am Anfang meinen eigenen Beitragssatz zu reduzieren, von sieben auf vier Prozent. Der Arbeitgeber zahlt ebenfalls vier Prozent. Damit habe ich sozusagen drei Prozent "verschenkt", die ich beim Verdienst gar nicht gespürt hätte, die sich aber bei der Verzinsung gut gemacht hätten. Irgendwann habe ich das realisiert und meinen Eigenanteil auf sieben Prozent erhöht. Ich finde das ein tolles Modell: Sieben Prozent werden von meinem Bruttolohn abgezogen, vier Prozent kommen von meinem Arbeitgeber, den er vom Sender erstattet bekommt. Ich glaube, dass die Pensionskasse später ein wichtiger Baustein meiner Rentenplanung sein wird.

Was wollten Sie der PKR schon immer mal sagen?

Ich bin glücklich, dass es die Pensionskasse gibt! Ich animiere jede*n Kolleg*in vor und hinter der Kamera – gerade die Jungen –, der PKR beizutreten.

Eine Sache wäre vielleicht ganz interessant: Was könnte ich mit einem zusätzlichen Sparplan erreichen? Sagen wir ich zahle 100 oder 150 Euro monatlich freiwillig auf das Mitgliedskonto ein. Wenn ich in meinem jährlichen Kontoauszug erfahren würde, was mir das später bringt, könnte das ein guter Anreiz sein, Sparpläne aufzusetzen. Die wenigsten wissen ja, dass man auch freiwillig einzahlen kann.

Was erwarten Sie von Ihrer Altersvorsorge?

Ich erwarte von einer Altersvorsorge, dass sie mich im Alter versorgt (lacht). Die Krux ist ja, wenn man jung ist und ins Berufsleben einsteigt, ist das Alter ganz weit weg. Man ist unbesiegbar und hat das ganze Leben noch vor sich. Oft denkt man an die Altersvorsorge erst spät, häufig zu spät. Wenn man nämlich in der zweiten Lebenshälfte angekommen ist und man plötzlich merkt, oh in 20 oder 25 Jahren ist es ja so weit. Deshalb sollte man besser frühzeitig daran denken und sagen: Komm, da wird mir was vom Brutto genommen, das spüre ich kaum. Meine Arbeitgeber, beziehungsweise die öffentlich-rechtlichen Sender, schenken mir vier Prozent obendrauf – das nehme ich einfach mal mit. Dieses Geschenk lass ich nicht links liegen. Das kann ich jedem nur empfehlen.

Mit welchem Argument würden Sie Ihren Kolleg*innen raten, sich HEUTE um die Altersversorgung zu kümmern?

Aufgewachsen bin ich mit dem Slogan im Kopf: "Die Rente ist sicher!". Auch bei den Lebensversicherungen gab es damals noch blumige Versprechen. Sie zogen dann irgendwelche Tabellen raus und zeigten, dass man mit einem kleinen Einsatz später Millionär sein könnte.

Heute wissen wir nicht, wie es mit der gesetzlichen Altersvorsorge aussieht. Ich bin jetzt 46 und muss bis 67 arbeiten. In 21 Jahren ist es also so weit. Wie steht es dann um die gesetzliche Rente? Wie hoch wird der Betrag sein, den ich monatlich erhalte? 700 Euro oder 1.000? Heute könnte ich von 1.000 Euro in München nicht leben. Und in 21 Jahren?

Das große Problem, das wir Schauspieler*innen haben, ist, dass wir in der Regel nicht durchgehend beschäftigt sind. Viele von uns haben folglich enorme Rentenlücken und kommen gar nicht auf das



ZUR PERSON

Antoine Monot, Jr. (46): Schauspieler; lebt in München; in glücklicher Beziehung; seit 2001 PKR-Mitglied.

ENGAGEMENT

Im Vorstand des Bundesverband Schauspiel e. V. (BFFS).

Minimum der gesetzlichen Rente. Es ist also ganz wichtig, sich zwischen jedem Engagement arbeitslos zu melden, auch ohne Leistungsbezug.

Welchen aktuellen Programmtipp würden Sie gerne teilen – TV, Radio, Podcast ...?

Ich bin seit Jahren ein großer Fan von Deutschlandfunk Nova, ein Sender, der sehr interessante Sprachbeiträge hat, die nicht nur 20 Sekunden lang sind. Dazu kommt moderne, heutige Musik. Für Deutschlandfunk oder Deutschlandfunk Kultur fühle ich mich irgendwie noch zu jung (lacht), für die gängigen Radiosender viel zu alt, und da ist Deutschlandfunk Nova genau das Richtige.

Wie sieht die Film- und Fernsehbranche in 10 Jahren aus?

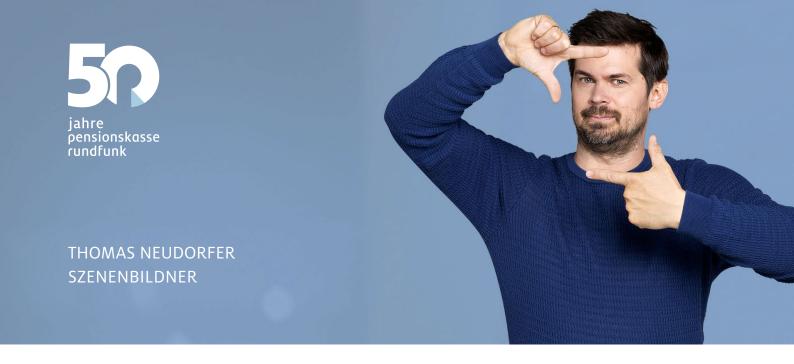
Sie wird in zehn Jahren fantastisch aussehen. Den allgemeinen Gesang auf den Untergang des Fernsehens teile ich nicht. Es ist ja nicht das erste Mal, dass ein neues Medium aufkommt, in diesem Fall das Streaming. Dieser Reflex, dass wenn ein neues Medium aufkommt, gleich der Abgesang auf das vorherige gesungen wird, teile ich nicht. Das hat sich mit Blick in die Vergangenheit bisher auch nicht bewahrheitet.

Die Landschaft hat sich verändert. Vor 70 Jahren saß die ganze Familie vor dem Radioempfänger und hat sich eine Sendung angehört. Heute ist es unvorstellbar, dass man als Familie gemeinsam anderthalb Stunden vor einem Radio sitzt.

Das Radio hat jetzt eine andere Funktion, aber es gibt es und es ist erfolgreich. Ich glaube, dass das Fernsehen einem Wandel unterliegt, und ich bin der festen Überzeugung, dass wir auch in zehn Jahren Fernsehen schauen werden. Unabhängig davon breche ich eine große Lanze für unseren öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Schauen wir uns andere Länder in Europa an, da kann eine Regierung schnell zwei, drei leitende Positionen in Medienhäusern neu besetzen und die Politik hat das mediale Land gut im Griff. Das kann in Deutschland mit dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk. den die Alliierten damals nach dem Vorbild der BBC initiiert hatten, so schnell nicht passieren – egal welche Partei an der Macht sein wird. Und es gibt Parteien, die am öffentlich-rechtlichen Rundfunk sägen. Heute schon! Wir müssen wachsam sein und dieses wertvolle Gut beschützen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich habe eine ganz, ganz tolle Frau an meiner Seite und eine tolle Familie. Ich bin der glücklichste Mensch auf dieser Welt und sehr dankbar für alles. Ich wünsche mir, dass wir so weitermachen, wie wir das in den letzten Jahren mit viel Liebe und Engagement getan haben.



»Die PKR ist für meine Branche die beste Möglichkeit, Stück für Stück eine Altersvorsorge aufzubauen.«

Wie kam es zu Ihrer Berufswahl?

Nach dem Abitur hatte mir mein Vater, der schon seit vielen Jahren Spezialeffekte macht und Spezialrequisiten baut, einen Job als Requisitenfahrer bei einem Kinofilm organisiert. Vorher kannte ich zwar die Arbeit beim Film, hatte mich aber nicht tiefer damit beschäftigt. Auf den ersten Job folgten weitere und mir wurde bald klar, dass ich in dieser Abteilung bleiben, aber auch gerne studieren möchte. Ich studierte zunächst Architektur, da mir dies als fundiertes und nicht rein künstlerisches Studium sinnvoll erschien. Fast wäre ich dabei geblieben. Aber in den Semesterferien bekam ich Angebote als Szenenbildassistent, und da war es dann eben doch der Film, der mich mehr interessierte. Bis zum ersten eigenen Szenenbild vergingen noch einige Jahre als Assistent und Art Director, die mir allerdings neben dem Architekturstudium viel gebracht haben.

Würden Sie Ihren Beruf Ihren Kindern oder der nächsten Generation weiterempfehlen?

Die Frage lässt sich nicht so ohne Weiteres mit ja oder

nein beantworten. Ich liebe meinen Job und wüsste keinen anderen, gegen den ich ihn eintauschen wollte. Gleichwohl hat sich in den Jahren seit meines ersten Requisitenfahrerjobs viel in der Branche verändert. So ist beispielsweise die Bezahlung nicht mehr höher als in anderen Branchen. Früher hieß es, beim Film verdient man deshalb so viel, weil man ja nicht das ganze Jahr arbeitet. Heute muss fast jeder durcharbeiten oder Arbeitslosengeld beziehen. Die Ansprüche sind viel höher geworden, was ja nicht verkehrt ist, gleichzeitig sind aber neben den Gagen auch die Budgets nicht gestiegen, und die Drehzeit hat sich stark verkürzt. Es ist viel schwieriger geworden, ein Team zu finden, dass bereit ist, einen großen Teil der Freizeit für den Film zu opfern, gleichzeitig hat man kaum eine Chance, sein Team so zu planen, dass man Teilzeit arbeiten kann.

Ich denke in diesen Bereichen hat unsere Branche sehr viel Nachholbedarf. Lässt sich jedoch an der einen oder anderen Schraube in den nächsten Jahren drehen, dann ist der Beruf des Szenenbildners ein toller Beruf, bei dem man immer wieder wunderbare Menschen kennenlernt. Man beschäftigt sich mit vielen anderen Branchen und Gewerken und muss sich immer wieder neuen Herausforderungen stellen. Ich kenne keinen anderen Beruf, der so viel unterschiedliches Wissen verlangt, vor allem die Fähigkeit, sich immer wieder neu in Aufgabenstellungen hineinzudenken.

Wie ist es zu Ihrer PKR-Mitgliedschaft gekommen?

Über die Kooperation der PKR mit dem VSK (Verband der Berufsgruppen Szenenbild und Kostümbild e. V.).

Was wollten Sie der PKR schon immer mal sagen?

Die PKR ist aus meiner Sicht für meine Branche die beste Möglichkeit, Stück für Stück eine Altersvorsorge aufzubauen. Schade nur, dass nicht alle Filmprojekte gefördert werden können.

Was erwarten Sie von Ihrer Altersvorsorge?

Leider nicht allzu viel. Ich denke, dass ich noch arbeiten werde, wenn ich weit über 60 bin. Das ist für mich kein Problem, solange ich es kann. Ich sehe die Altersvorsorge eher als Baustein, der mich entlastet, wenn ich später mal nicht mehr so viel arbeiten kann oder möchte und weniger als vollständigen Ersatz zur Arbeit.

Mit welchen Argumenten würden Sie Ihren Kolleg*innen raten, sich HEUTE um die Altersversorgung zu kümmern?

Weil das Thema immer unangenehmer und schwieriger wird. Andere Argumente haben mir da nie geholfen.

Wie sieht die Film- und Fernsehbranche in zehn Jahren aus?

Gerade echt schwer zu sagen. Ich denke der Boom wird wieder zurückgehen. Es gibt aktuell viele neue Player auf dem Markt, ganz viele branchenfremde Firmen produzieren Serien und Filme, das wird wieder zurückgehen.

Gerade geht der Trend dahin, sehr hochwertig zu produzieren, wo es noch vor einigen Jahren einen Trend zu sehr billigen Formaten gab.



ZUR PERSON

Thomas Neudorfer (39); Szenenbildner; verheiratet; lebt in München; seit 2016 PKR-Mitglied.

ENGAGEMENT

Im Vorstand der Berufsgruppen Szenenbild und Kostümbild e. V., Deutsche Akademie für Fernsehen (DAFF).

Der Nachwuchsmangel wird sicher ein sehr großes Problem werden, da immer weniger junge Menschen die Rahmenbedingungen beim Film akzeptieren. Möglicherweise wird das zu größeren Umbrüchen führen. Ich könnte mir vorstellen, dass dadurch Sender wieder mehr dazu gezwungen werden, Leute enger an sich zu binden.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Innerhalb der Filmbranche würde ich mir wünschen, dass sich der Blick zu den Menschen und Gewerken, die neben einem arbeiten, wieder weiter öffnet. Auch beim Film gab es in den letzten Jahren eine immer stärkere Spezialisierung, die dazu geführt hat, dass die Abteilungen immer weniger voneinander wissen, was sie tun, was sie brauchen, wo Unterstützung nötig ist. Ich glaube, wenn sich jeder in die Situation der anderen versetzen würde und wirklich wüsste, was und wie die anderen arbeiten, wäre vieles besser. Ich glaube der Ansatz ließe sich auch auf die Gesellschaft an sich übertragen, ist dann aber nochmal schwerer ...



»Die PKR überzeugt: nachhaltige Anlagestrategie, niedrige Verwaltungskosten.«

Wie kam es zu Ihrer Berufswahl?

Der Schneideraum und das, was dort geschieht, haben für mich eine gewisse Magie. Wie so oft bei magischen Orten, erkennt man sie nicht gleich. Ich hatte aber das Glück, die Entdeckung dieses geheimnisvollen Ortes während eines Regie-Praktikums zu machen und habe schnell erkannt, dass ich dort meine Leidenschaften und Fähigkeiten optimal zur Entfaltung bringen kann.

Würden Sie Ihren Beruf Ihren Kindern bzw. der nächsten Generation empfehlen?

Ich liebe diesen Beruf und schätze mich persönlich sehr glücklich, überwiegend ansprechende Aufträge zu guten Arbeitsbedingungen vorzufinden. Aber es gibt in einzelnen Bereichen auch besorgniserregende Entwicklungen hinsichtlich Wertschätzung, Vergütung, Arbeitsbedingungen und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die jüngere Generation hat einen selbstbewussten und kritischen Blick auf Sozialverträglichkeit und eine ausgewogene Work-Life-Balance im Job. Das finde ich gut. Vor diesem Hintergrund haben die Rahmenbedingungen, wie sie augenblicklich in der

Branche bestehen, einen schwierigen Stand. Ich würde mir sehr wünschen, dass sich hier etwas bewegt, damit auch für die nächste Generation dieser schöne und wichtige Beruf attraktiv bleibt und eine echte Perspektive bietet für die Vereinbarkeit von erfülltem kreativem Arbeiten und Familienleben.

Wie ist es zu Ihrer PKR-Mitgliedschaft gekommen?

Der Berufsverband und Kollegen haben mich auf die PKR aufmerksam gemacht.

Was wollten Sie der PKR schon immer mal sagen?

Die PKR war immer ein Lichtblick.

Was erwarten sie von Ihrer Altersvorsorge?

Ich möchte mich auf meine Altersvorsorge verlassen können und stets mit einem unbesorgten Gefühl meine Beiträge zahlen. Dazu gehört eine durchdachte langfristige Anlagestrategie bei niedrigen Verwaltungskosten.

Mit welchem Argument würden Sie Ihren Kolleg*innen raten, sich HEUTE um die Altersversorgung zu kümmern?

Es kommt ganz gewiss der Punkt, an dem klar wird, dass die Zeit schneller vergeht, als man dachte.

Welchen aktuellen Programmtipp würden Sie gerne teilen – TV, Radio, Podcast ...?

Der Podcast "ungeSCHNITTen. Gespräche mit Filmeditor*innen".

Wie sieht die Film- und Fernsehbranche in 10 Jahren aus?

Ich setze auf eine progressive Entwicklung in Bezug auf Gleichstellung, Sozialverträglichkeit, Solidarität und Vielfalt. Nur so hat sie eine Zukunft!

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Mut und Inspiration – von allen Seiten und in alle Richtungen!



ZUR PERSON

Julia Oehring (53): Freischaffende Filmeditorin; lebt in Berlin; verheiratet, zwei Kinder; seit 2005 PKR-Mitglied.

ENGAGEMENT

Mitglied im Bundesverband Filmschnitt Editor e. V. (BFS), Deutsche Filmakademie (DFA), VG Bild Kunst.



»Unkompliziert in der Anwendung und zukunftssicher – das ist für mich die PKR.«

Wie kam es zu Ihrer Berufswahl?

Schon von klein auf wollte ich beim Film oder Fernsehen arbeiten, egal ob vor oder hinter der Kamera. Ich habe mir sozusagen einen Kindheitstraum erfüllt.

Würden Sie Ihren Beruf Ihren Kindern oder der nächsten Generation weiterempfehlen?

Absolut! Heute noch mehr als vor 10 Jahren, denn der Markt ist durch Streamer und Pay-TV vielfältiger geworden. Es wird zunehmend internationaler gedacht und mit höchster Qualität produziert; es gibt mehr High-End-Produktionen, auch bei ARD und ZDF, die zudem verstärkt auf ihre Mediatheken setzen. Außerdem findet eine Vielzahl an unterschiedlichen Stoffen ihr Publikum – auch die Nische wird heutzutage bedient. Fiction boomt. Und, ganz ehrlich: Filme zu drehen, macht einfach unglaublich viel Spaß! Für mich ist es eine der vielseitigsten Branchen, die es gibt.

Was wollten Sie der PKR schon immer mal sagen?

Ich bin dankbar, dass es die PKR gibt. In unserer Branche, in der viele Freelancer und kurzzeitig Beschäftigte tätig sind, ist es umso notwendiger, auf eine sichere Altersvorsorge bauen zu können, und die PKR bildet einen wichtigen Baustein hierfür.

Was erwarten Sie von Ihrer Altersvorsorge?

Unkompliziert in der Anwendung und zukunftssicher für ein altersgerechtes Leben. Hier ist vor allem Weitblick gefragt, um die kommende Entwicklung unserer Branche und der Gesellschaft entsprechend in den Vorsorgekonzepten zu berücksichtigen.

Mit welchen Argumenten würden Sie Ihren (freien) Kolleg*innen/Mitarbeiter*innen raten, sich HEUTE um die Altersversorgung zu kümmern?

Film- und Fernsehschaffende leben oft sehr stark im Hier und Jetzt, das macht auch die Strahlkraft unserer Branche mit ihren vielfältigen Berufen aus. Von Moment zu Moment, von Projekt zu Projekt. Dass man sich irgendwann auch mal im wahrsten Sinne des Wortes zur Ruhe setzen möchte, das steht bei den meisten eher nicht so im Fokus. Dabei wollen wir doch entspannt aufs Älterwerden blicken. Und genau das ermöglicht die PKR: für die späteren Pläne schon jetzt vorzusorgen.

Welchen aktuellen Programmtipp würden Sie gerne teilen – TV, Radio, Podcast ...?

"Das Geheimnis des Totenwaldes" – aktuell verfügbar in der ARD-Mediathek. Inspiriert von einem wahren Fall ist der ARD-Dreiteiler mit Matthias Brandt und Karoline Schuch in den Hauptrollen neben einer packenden Kriminalgeschichte in erster Linie ein berührendes Familiendrama, das die jahrzehntelange, zunehmend verzweifelte Suche eines Bruders nach seiner Schwester und den anhaltenden tiefen Schmerz, den ihr Verlust ihrer Familie verursacht, eindrucksvoll zeigt.

Wie sieht die Film- und Fernsehbranche in zehn Jahren aus?

Eines ist sicher: Guter Content wird immer gefragt sein. Ob die lineare Ausstrahlung in Konkurrenz zur non-linearen Ausstrahlung geht oder ob sich beide Formen gegenseitig ergänzen und beflügeln, wird sich zeigen. Aber auch in 10 Jahren werden wir viele tolle Filme und Serien produzieren.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Dass mir der Job weiterhin so viel Spaß macht. Es ist eine ganz besondere Branche mit tollen, engagierten, kreativen Menschen, die jeden Tag alles geben, um eine Idee zum Leben zu erwecken. There's no Business like Show Business.



ZUR PERSON

Sascha Ommert (47): Head of Production und Prokurist der Bavaria Fiction GmbH; lebt in Schlüchtern und München; verheiratet, zwei Kinder.



»Die PKR-Vorsorge ist die einzige geförderte Altersvorsorge für Filmschaffende – verschenke deinen Zuschuss nicht.«

Wie kam es zu Ihrer Berufswahl?

Das hat sich während meiner Studienzeit ergeben. Es ist nicht so, dass ich schon immer zum Film wollte. Ich bin Schneider- und Gewandmeisterin und habe in München an der deutschen Meisterschule für Mode studiert beziehungsweise eine Ausbildung gemacht, die es in der Form, glaube ich, gar nicht mehr gibt. Während dieser Zeit bin ich mit Film in Berührung gekommen. Als eine Assistentin für einen historischen Kurzfilm gesucht wurde, habe ich die Stelle angenommen – und da war es um mich geschehen.

Würden Sie Ihren Beruf Ihren Kindern oder der nächsten Generation weiterempfehlen?

Also bedingt. Ich habe über die Frage tatsächlich eine Weile nachgedacht im Hinblick auf die Arbeitsbedingungen und die langfristigen Aussichten in der Branche. So wie sich die Situation zurzeit darstellt, würde ich wirklich sagen: Nur wenn jemand eine klare Vorstellung davon hat, was ihn oder sie da erwartet. Man sollte sich schon sehr genau informieren. Geht es aber

um die inhaltlichen und kreativen Seiten dieses Berufs, dann auf jeden Fall, natürlich, sofort und immer wieder!

Wie ist es zu Ihrer PKR-Mitgliedschaft gekommen?

Ich bin von einer Kollegin, einer Szenenbildnerin, quasi geworben worden. Sie hat mich angesprochen und gesagt: "Wenn du noch nicht Mitglied bist, dann werde es doch. Du kriegst Zuschüsse zur Altersvorsorge und ich kriege dann auch eine Prämie." Das war total nett, weil sie das gleich so gesagt hat. Ich finde das auf jeden Fall legitim. Allerdings war es damals ein bisschen kompliziert wegen der Zugangsvoraussetzungen, und ich war mir nicht sicher, ob eine Mitgliedschaft für mich in Frage kam. Ein Filmgeschäftsführer-Kollege hat mir schließlich sehr geholfen. Noch rückwirkend hat er für mich von Firmen, für die ich zuvor gearbeitet hatte, die Beschäftigungsund Verdienst-Bescheinigungen eingeholt. Und dann hat alles gepasst. Er hat mich da sehr unterstützt.

Was wollten Sie der PKR schon immer mal sagen?

Ich freue mich riesig darüber, dass sich in den letzten Jahren die Außendarstellung und damit die Wahrnehmung der PKR in der Branche so verbessert und verändert hat. Das ist wunderbar, weil man feststellt, dass die PKR "angekommen" ist bei uns in der Branche. Die Leute nehmen die PKR wahr, es ist nicht nur eine Institution, über die man was hört. Die PKR ist sichtbar geworden. Ich denke, das hängt auch mit dem Team zusammen, das in den letzten Jahren sehr stark nach außen aufgetreten ist. Das finde ich wirklich toll. Mittlerweile sind die Zugangsvoraussetzungen ebenfalls viel einfacher. Es reicht ein kurzes Gespräch im Arbeitsalltag: "Du, das läuft so und so, schau auf die Website – und wenn du nicht klarkommst. ich helfe dir."

Was erwarten Sie von Ihrer Altersvorsorge?

Sie sollte verlässlich, flexibel und eine sichere Rechengröße sein.

Mit welchen Argumenten würden Sie Ihren Kolleg*innen raten, sich HEUTE um die Altersversorgung zu kümmern?

Das Hauptargument ist tatsächlich, dass die PKR die einzige geförderte Altersvorsorge bei uns in Film und Fernsehen ist. Natürlich gibt es Leute, die gute Gegenargumente haben und anders aufgestellt sind. Ich antworte dann immer: Es ist ein Zuschuss, den man sonst nicht bekommt, der sonst einfach weg ist. Vier Prozent bei jedem öffentlich-rechtlichen Projekt! Das ist ein schlagendes Argument. Ich habe bisher fast niemanden getroffen, der bei genauerem Hinsehen nicht doch gesagt hätte: "Stimmt, macht Sinn."

Welchen aktuellen Programmtipp würden Sie gerne teilen – TV, Radio, Podcast ...?

Ich bin gerade zur Abwechslung mal sehr stark auf der Audio-Schiene unterwegs. In Corona-Zeiten habe ich noch häufiger als sonst lange Spaziergänge gemacht. Ich bin mit allen möglichen Wissens-, Kultur- und Politik-Podcasts unterwegs. Das fängt an bei "SWR2 Wissen", geht über Deutschlandfunk Nova "Eine Stunde History", Deutschlandfunk Kultur bis hin zu



ZUR PERSON

Carola Raum (53): Freischaffende Kostümbildnerin; lebt in München; seit 2007 PKR-Mitglied.

ENGAGEMENT

Ehrenmitglied im Verband der Berufsgruppen Szenenbild und Kostümbild e. V. (VSK).

"Lage der Nation". Ich stelle also fest, ich bin gerade sehr Podcast-lastig. Das ist informativ und kommt direkt an, wenn ich unterwegs und draußen bin.

Wie sieht die Film- und Fernsehbranche in zehn Jahren aus?

Es gibt kaum übergreifende Anstrengungen, um zum Beispiel mit Hilfe der erfahrenen Kolleginnen und Kollegen Konzepte zu entwickeln, wie man in Zukunft anspruchsvolle und auch große Produktionen, wie wir sie hier machen, gewährleisten kann. Uns fehlen einfach die gut ausgebildeten Leute! Personal-Notstand am Set ist keine Seltenheit. Es gibt viele Anfänger, was natürlich gut ist, aber es muss auch Leute

geben, die die Anfänger solide und gut schulen und ausbilden. Das ist nicht mal schnell in ein, zwei Wochen gemacht, dafür braucht man einen langen Atem und ein Konzept. Nachwuchsförderung wird in der Branche mitunter auch missverstanden. Die fachlich und handwerklich solide Basis muss aber weiter gefördert und erhalten und die Arbeitsbedingungen müssen verbessert werden! Das ist eine große Aufgabe, der sich alle gemeinsam zu stellen haben. Aber es gibt auch Hoffnung am Horizont: In zehn Jahren ist die Branche mit Sicherheit deutlich nachhaltiger, grüner, diverser und gleichberechtigter... es geht gar nicht anders. Das finde ich etwas sehr, sehr Schönes und Positives.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich persönlich wünsche mir Gesundheit und Glück, Offenheit und Neugierde, spannende Projekte. Beruflich wünsche ich mir, der Branche, den Kolleginnen und Kollegen und allen, mit denen ich zu tun habe, viel Mut, Respekt und Fairness. Ich hoffe auf einen guten gemeinsamen Weg in die Zukunft.



»Es ist ein tolles Gefühl, mit Freude in die Zukunft blicken zu können!«

Wie kam es zu Ihrer Berufswahl?

Ich wollte eigentlich schon zu Schulzeiten in die Welt des Journalismus. Der Antrieb war, meine Mitmenschen gut zu informieren, damit sie eine bestmögliche Grundlage haben, um sich ihre eigene Meinung zu bilden und Entscheidungen zu treffen. Deshalb war es mir auch wichtig, in einem Medium zu arbeiten, das vertrauenswürdig und unabhängig ist. Genau aus diesem Grund war für mich der öffentlich-rechtliche Rundfunk immer eine Herzensangelegenheit. Nach der Schulzeit habe ich diverse Praktika gemacht und mich immer weiter in die digitale Richtung vorgearbeitet. Ich war erst im Print, dann beim Hörfunk, dann beim Fernsehen und irgendwann in der Online-Redaktion. Mein letztes Praktikum zum Ende meines Masterstudiums führte mich schließlich zum Hessischen Rundfunk (hr).

Würden Sie Ihren Beruf Ihren Kindern oder der nächsten Generation weiterempfehlen?

Ja, auf jeden Fall. Es ist interessant zu sehen, wie sich der Beruf entwickelt, weil unsere Medienwelt sehr abhängig von technischen Innovationen und der Digitalisierung ist. Dadurch, dass sich das Ganze wirklich in exponentiellem Tempo verändert, wird es spannend werden. Ich weiß nicht, wenn in 20 bis 30 Jahren die nächste Generation ihren Beruf wählt, ob man dann immer noch soziale Plattformen nutzt. Wahrscheinlich nicht in der Art, wie wir sie jetzt kennen. Aber ich glaube, was nach wie vor gilt, ist diese Relevanz von neutralen Informationsgebern und von Menschen, die daran interessiert sind, mir durch valide und perspektivenreiche Informationen eine möglichst breite Entscheidungsgrundlage zu liefern.

Wie ist es zu Ihrer PKR-Mitgliedschaft gekommen?

Durch Empfehlungen tatsächlich. Als ich beim hr angefangen habe, unterhielt ich mich mit Kolleg*innen über die unterschiedlichen Möglichkeiten der Altersvorsorge. Ich hatte natürlich einige Fragen zum, mir bis dahin weitestgehend unbekannten Arbeitsverhältnis "Freie Mitarbeiterin", und in diesem Zusammenhang wurde das Thema Altersvorsorge glücklicherweise auch angeschnitten. Da der hr Partner der Pensionskasse Rundfunk ist und mit seinem Anteil monatlich die Einzahlung in die Altersvorsorge unterstützt, schien es mir ein guter Deal, Mitglied zu werden.

Was wollten Sie der PKR schon immer mal sagen?

Das ist echt eine schwierige Frage. Ich bin einfach froh, dass es dieses Angebot gibt. Zu mir hat es gepasst. Ich wollte mich rechtzeitig um meine Altersvorsorge kümmern, um dieses Thema für mich abhaken zu können. Ich erwarte von einer Pensionskasse ein gutes Angebot für meine Altersvorsorge und den vertrauenswürdigen Umgang mit meiner Anlage. Von daher bin ich zufrieden und habe gar nichts mehr hinzuzufügen.

Was erwarten Sie von Ihrer Altersvorsorge?

Ich erwarte, dass ich im Alter einen gewissen Lebensstandard halten kann, und dass ich jetzt keine Einschränkungen machen muss. Das Gefühl der Sicherheit ist für mich sehr wichtig, damit ich mir nicht die ganze Zeit die Frage stellen muss, was denn eigentlich passiert, wenn ich dann mal in Rente bin: Reicht meine Vorsorge überhaupt? Passt das dann alles? Bin ich von Altersarmut betroffen? Was ist, wenn sich das Rentensystem irgendwie ändert? Jetzt bin ich beruhigt. Ein Teil meines Einkommens fließt in meine Vorsorge, den Rest kann ich in mein aktuelles Leben und meine aktuellen Projekte und Wünsche investieren, weil ich weiß, dass erstmal alles soweit geregelt ist.

Mit welchen Argumenten würden Sie Ihren Kolleg*innen raten, sich HEUTE um die Altersversorgung zu kümmern?

Je früher desto besser. Das ist zwar so eine Phrase, aber das habe ich für mich festgestellt. Mit der Finanzthematik setze ich mich aktuell sowieso auseinander und stelle immer mit Erschrecken fest, dass das viele nicht tun. Dadurch, dass die Pensionskasse meine Beiträge anlegt, habe ich bei einer langen Laufzeit auch mehr von den Zinsen. Die Zeit spielt ja eine riesige Rolle, weil der Zinseszinseffekt eine exponentielle Kurve ist. Je länger ich die ziehe, desto größer wird der Effekt.



ZUR PERSON

Carolin Schmidt (28): Social-Media-Redakteurin in der Abteilung Kommunikation des Hessischen Rundfunk (hr); lebt im Raum Frankfurt am Main; seit 2018 PKR-Mitglied.

Welchen aktuellen Programmtipp würden Sie gerne teilen – TV, Radio, Podcast ...?

Es muss natürlich was vom öffentlich-rechtlichen Rundfunk sein! Tatsächlich, so ganz aktuell bin ich unheimlich dankbar für die Beiträge zu den Corona-Themen aus MaiLab von Mai Thi Nguyen-Kim, weil das genau in die Kerbe schlägt, weshalb ich beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk arbeiten wollte. Das ist genau die Art und Weise, die für mich den öffentlich-rechtlichen Rundfunk prägt: neutral draufschauen, möglichst verständlich für alle vermitteln, wirklich die Fakten aufzeigen, aufklären, wo es noch Unsicherheiten gibt.

Wie sieht die Film- und Fernsehbranche in zehn Jahren aus?

Ich finde es unglaublich schwer, eine Prognose zu treffen, weil sich so viel immer schneller verändert. Trotzdem glaube ich, dass es noch lineare Ausspielwege und Produkte oder Printprodukte geben wird. Das ist ähnlich wie das Kino oder das Radio: Beide wurden auch schon so oft totgesagt, sie bestehen trotzdem weiter. Die Frage ist nur, in welcher Größenordnung. Es wird sich noch viel mehr ins Digitale verlagern, obwohl überall der Wunsch besteht, wieder ins Analoge und in die reale Welt zu gehen und sich dort zu treffen. Ich halte diese Hybride für sehr wichtig. So könnte ich beispielsweise entscheiden: Lerne ich den hr bei einer Führung wirklich vor Ort kennen oder habe ich ein digitales virtuelles Angebot, was ich auch nutzen kann, wenn ich nicht die Möglichkeit habe hinzufahren.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Das ist schwierig zu sagen, weil es so eine allgemeine Frage ist. Eigentlich vor allem, das Glück zu finden und zu halten. Ich glaube, es gibt nicht den Zustand, in dem man sagt: Ich bin jetzt einfach wunschlos glücklich. Es wäre auch langweilig. Wichtig ist, dass man immer eine gute, glückliche Basis hat und sagen kann: Ich freue mich auf die Zukunft.



»Finanzielle Sicherheit auch nach Drehschluss – ich habe es selbst in der Hand.«

Wie kam es zu Ihrer Berufswahl?

Ich habe schon in der Schule – ganz klassisch – im Schul-Musical begonnen. In der Theater-AG hatte ich dann die Männer-Rollen, die sogenannten Hosen-Rollen. Da war der Berufswunsch, Schauspielerin zu werden, aber noch nicht wirklich ausgeprägt. Das kam erst als ich aufs Abitur zuging. Die Schwester meiner Geschichtslehrerin war Schauspielerin. Und da ich mich nicht so richtig entscheiden konnte – Geschichte studieren oder Theaterluft schnuppern – machte sie mich mit ihrer Schwester bekannt. Und durch diese "Schauspielerin-Schwester" kam ich zu einer Hospitanz während meiner Schulzeit – Praktikum würde es wohl heute heißen – ans Theater. Nach dem Abi habe ich mich dann fürs Studium und gleichzeitig am Theater beworben, und das Theater hat zuerst "Ja" gesagt – so kam ich zunächst als Regieassistentin dorthin. Allerdings hatte ich schnell den Wunsch, selber zu spielen. Schließlich habe ich noch meine Debüt-Inszenierung am Theater gemacht und dann entschieden: "Nee, jetzt muss ich mich für die Schauspielerei bewerben, sonst ist irgendwann der Zug abgefahren, Regie kann ich ja noch immer machen, das ist altersunabhängiger!"

Würden Sie Ihren Beruf Ihren Kindern oder der nächsten Generation weiterempfehlen?

Das ist eine spannende Frage. Ich würde sie mit Ja und Nein beantworten. Grundsätzlich denke ich, jede/ jeder sollte danach gehen, was sie/er gerne machen möchte.

Also ein klares "Ja!" Schauspieler*in zu sein, bedeutet jedoch nicht immer nur Ruhm und alle kennen Dich. Das, was du aus dem Film- und Fernsehbereich oder den Staatstheatern kennst, bildet nur einen kleinen Teil der Realität ab. Es gibt noch so viel Anderes. Schauspieler und Schauspielerinnen spielen beispielsweise an sehr kleinen Häusern, im Privat-Tourneetheater- oder im Kindertheater-Bereich oder arbeiten engagiert als Klinikclowns. Andere haben eine eigene kleine Produktionsfirma, drehen Imagefilme oder stehen für Foto-Werbung vor der Linse, arbeiten als Coach usw. Viele von uns haben ein zweites Standbein. Und nicht zu vergessen für Frauen wird ab einem gewissen Alter die Luft dünner. Und die Konkurrenz ist wahnsinnig groß. Das musst du alles

managen und aushalten können. Außerdem ist es nicht immer einfach, sein Leben mit der Schauspielerei zu finanzieren. In diesem Beruf gibt es wenig Sicherheit. Und deswegen immer auch ein "Nein!" Trotzdem: Es gibt so viele schöne und tolle Momente in diesem Beruf und alles ist ständig in Bewegung. Ein stetes Hoch und Runter. Das musst du eben abkönnen.

Wie ist es zu Ihrer PKR-Mitgliedschaft gekommen?

Am Anfang meiner Laufbahn habe ich über Sprecherjobs u. a. auch für den öffentlich-rechtlichen Bereich irgendwann die PKR bei einer Veranstaltung kennengelernt. Dadurch war mir die Pensionskasse relativ früh präsent. Aber damals gab es noch ein Jahresmindesteinkommen, das man verdienen musste, um in der PKR aufgenommen zu werden. Ich weiß gar nicht, ob es das heute noch gibt. Jedenfalls war ich immer darunter. Seit 2015 bin ich nun Mitglied. Etwas verspätet, aber ich sag mal: besser spät als nie.

Was wollten Sie der PKR schon immer mal sagen?

Also erstmal möchte ich euch natürlich ganz herzlich gratulieren zum Fünfzigsten! Eure Entwicklung ist wirklich eine respektable Leistung. Ihr habt tolle Mitarbeiter*innen, seid unglaublich engagiert und sehr offen. Außerdem muss ich sagen, dass euer Online-Informationsangebot in Corona-Zeiten wertvoll ist. Ihr haltet mit Informationen nicht hinterm Berg, geht auf die Leute zu. Macht weiter so! Ganz toll! Manchmal bin ich mir allerdings nicht sicher, ob Arbeitgeber*innen auch klar ist, was es mit der PKR auf sich hat. Vielleicht fehlt es in dieser Hinsicht noch ein Wenig an Aufklärung.

Was erwarten Sie von Ihrer Altersvorsorge?

Ganz klar: eine finanzielle Absicherung. Das ist das A und O. Ich muss leider sagen, dass es in meinem Umfeld tatsächlich Altersarmut gibt. Ich hoffe, dass ich da nicht hineinrutsche. Genau deswegen ist mir neben der Gesundheit eine finanzielle Absicherung besonders wichtig. Und da kommt ihr ins Spiel. Zudem ist die Hinterbliebenenversorgung bei Euch eine feine Sache. Und zum Stichwort "Gender Pay Gap" – ich



ZUR PERSON

Marion Gretchen Schmitz (48): Schauspielerin und Sprecherin; rheinisches Nordlicht mit Wurzeln im Rheinland und Leben in Hamburg; leidenschaftliche Filmfestivalgängerin als auch Schrebergärtnerin; seit 2015 PKR-Mitglied.

ENGAGEMENT

Mitglied bei Women in Film and Television Germany e. V. (WIFT).

hoffe, dass das Thema bald erledigt ist und sich die bisherigen Folgen für die Altersvorsorge von uns Frauen relativieren.

Mit welchen Argumenten würden Sie Ihren Kolleg*innen raten, sich HEUTE um die Altersversorgung zu kümmern?

Tatsächlich finde ich das Thema gerade für junge Menschen wichtig. Da ist meistens kein Kopf für so etwas. Wenn du jung bist in meiner Branche, willst du spielen, du willst drehen und sprechen. Ich hatte damals Glück, dass mir ein älterer Kollege am Theater geraten hat: "Geh in die Bayerische

Versorgungskammer und bleib da drin, auch wenn du hier am Theater aufhörst. Bezahl durch und bezahl immer weiter." Und das gilt auch für die PKR: Ich sag mal, je früher, desto besser! Du kannst auch mit kleineren Beträgen anfangen. Und wenn du viel drehst oder sprichst, dann macht es Sinn, dass du entsprechend höhere PKR-Abgaben zahlst. Und weil dann natürlich die Zeit bis zur Rente länger ist, wirkt sich das positiv auf die Höhe deiner Rente aus. Ich drehe häufiger mit Studierenden und stelle fest, dass viele jüngere Menschen im Fernseh- und Filmbereich nichts über die PKR wissen. Als PKR-Botschafterin mache ich sie darauf aufmerksam, denn ich bin überzeugt: je früher, desto besser! Ich habe es in der Hand, selber für meine Rente zu sorgen, sie selber zu gestalten und verlasse mich nicht allein darauf, dass der Staat für mich sorgt.

Welchen aktuellen Programmtipp würden Sie gerne teilen – TV, Radio, Podcast ...?

Unorthodox – die Serie von Maria Schrader auf Netflix. Ich habe sie in zwei Tagen verschlungen. Großartige Serie mit einem fantastischen Cast! Und How to Tatort - die Mockumentary-Serie zum neuen Bremer Tatort in der ARD Mediathek – trifft genau meinen Humor. Außerdem möchte ich noch den wundervollen Podcast "Enthüllt" in sechs Folgen von Kim Frank erwähnen. Eine fiktionale Geschichte, in der es um das Thema Racial Profiling, Asyl und Abschiebung geht. Super spannend, ebenfalls tolle Besetzung und sehr gut recherchiert! Besonders schön: Ein Geräuschemacher hat mit viel Liebe zum Detail die ganzen Geräusche selbst erzeugt.

Wie sieht die Film- und Fernsehbranche in zehn Jahren aus?

Ich wünsche mir, dass wir dann eine Fernseh- und Filmlandschaft haben, in der die Themen, die jetzt gerade aktuell sind – vor allem Diversität – der Normalzustand sind. Dass tatsächlich unabhängig von Hautfarbe, Alter, Geschlecht besetzt und produziert wird, und zwar ohne, dass immer überlegt werden muss, ob es eine Vorgeschichte braucht. Da entwickelt sich gerade schon ganz viel, dennoch muss noch einiges passieren! Beim diesjährigen Max Ophüls

Festival lief der wunderbare Film "Nico" mit Sara Fazilat, die auch im Vorstand von ProQuoteFilm ist. Ich habe sie nachher im Interview gesehen, sie steht genau für das ein: es geht hier nicht um Hautfarbe, Nationalität oder Alter, sondern es geht um den Stoff, die Geschichte, da ist es egal, wer das spielt – natürlich immer die ideale Besetzung.

Außerdem darf es in zehn Jahren für Frauen keine Ü-40-Grenze mehr geben. Ältere Frauen müssen in der Film-und Fernsehbranche mit interessanten Rollen und Geschichten sichtbar vor der Kamera sein. Gender-Pay Gap und Gender Pension Gap sollten sich ebenfalls erledigt haben. Und das muss ich jetzt auch noch kurz loswerden: Ich hoffe natürlich, dass wir weiterhin auf Basis einer demokratischen, freien, liberalen Ebene Filme und Fernsehen bzw. Theater produzieren werden. Es muss immer genug Gegenwind geben, dass irgendwelche rechtspopulistischen Richtungen und Strömungen keine Chancen haben, Kultur und Bildung zu beschneiden.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Einen respektvollen Umgang miteinander sowie gegenseitige Wertschätzung und vor allem Respekt der Natur gegenüber. Wir müssen endlich alle anerkennen, dass unser Planet nur begrenzte Ressourcen hat! Ich wünsche mir, dass wir da schneller größere Entwicklungsschritte machen, es ist so was von knapp vor zwölf!

Und by the way, wünsche ich mir natürlich noch viele spannende Film-und Fernsehrollen als auch Sprecherjobs ... In diesem Sinne auf die nächsten 50 Jahre PKR!



»Das mache ich später' gilt nicht. Es ist nicht wichtig, wieviel, sondern dass du einzahlst!«

Wie kam es zu Ihrer Berufswahl?

Ich hatte nie einen anderen Berufswunsch. Schon relativ früh in meiner Jugend arbeitete ich für die Lokalzeitung und das lokale Piratenradio, sozusagen ein freies Radio. Und während meines Studiums der Politikwissenschaften in München habe ich das weitergeführt. Ich engagierte mich beim Studierendensender M94.5, wo ich moderierte und Beiträge produzierte. Es war ein relativ geradliniger Weg in meiner Branche. Nach meinem Bachelorstudium machte ich den Master an der Ludwig-Maximilians-Universität München und absolvierte an der Deutschen Journalistenschule meine journalistische Ausbildung. Von dort bin ich dann über ein Praktikum beim Deutschlandradio gelandet. Und seitdem arbeite ich in den öffentlich-rechtlichen Sendern.

Würden Sie Ihren Beruf Ihren Kindern bzw. der nächsten Generation empfehlen?

Ich würde meinen Kindern nichts vorschreiben wollen. Dadurch, dass ich aus einer eingewanderten Familie komme, in der es bestimmte Vorstellungen und Erwartungen gab, die ich zu erfüllen hatte, war es für mich sehr schwer, mich rauszukämpfen und mein Ding zu machen. Generell würde ich sagen, dass der Beruf in den letzten Jahren schon deutlich prekärer geworden ist. In den Rundfunkanstalten gibt es kaum noch feste, unbefristete Verträge – die sind eine Seltenheit geworden. Das heißt, wenn jemand Sicherheit sucht, ist das sehr schwierig. Das würde ich der nächsten Generation und allen, die sich für diesen Beruf entscheiden, mitgeben. Darüber sollten sie sich im Klaren sein.

Wie ist es zu Ihrer PKR-Mitgliedschaft gekommen?

Ich bin relativ blauäugig in den Beruf gegangen, was Vorsorgethemen angeht. Ich kam als freie Journalistin gerade frisch vom Studium und stamme zudem aus einem Arbeiterhaushalt, wo solche Themen eher weniger besprochen werden. In meinem Umfeld gab es kaum Informationen und Wissen dazu. Als ich anfing zu arbeiten, haben mich ältere Kolleg*innen zur Seite genommen. Sie haben mir gezeigt, wie

beispielsweise ein Urlaubsantrag auszufüllen ist, das wusste ich alles nicht. Sie haben mir geraten, Geld für die Steuerrückzahlung zurückzulegen, damit ich nicht im nächsten Jahr eine böse Überraschung erlebe, und mich um meine Rente zu kümmern. Sie haben mir beigebracht, dass Vorsorge für Freie sehr, sehr wichtig ist. Die Kolleg*innen haben mir dann auch die Pensionskasse ans Herz gelegt, wozu ich mich ziemlich schnell angemeldet habe.

Was wollten Sie der PKR schon immer mal sagen?

Ich finde es toll, dass es die Möglichkeit gibt, privat vorzusorgen, auch mit der Unterstützung des Arbeitgebers, obwohl man frei ist. Diese Möglichkeit kenne ich, ehrlich gesagt, von anderen kreativen Branchen so nicht. Ich finde es gut, dass es die Pensionskasse gibt.

Was erwarten Sie von Ihrer Altersvorsorge?

Im Endeffekt einfach, dass ich abgesichert bin und irgendwann in den Ruhestand gehen kann. Das sind so abstrakte Gedanken, die ich bis vor zwei Jahren noch nicht wirklich hatte – Wohlstand, mich irgendwann zur Ruhe setzen. Finanzielle Sicherheit ist, glaube ich, sehr wichtig.

Mit welchem Argument würden Sie Ihren Kolleg*innen raten, sich HEUTE um die Altersversorgung zu kümmern?

Viele, vor allem junge Kolleginnen und Kollegen haben mir gesagt: "Ich bin gerade erst umgezogen, muss erst einmal die Möbel bezahlen." Oder: "Ich bin doch gerade noch dabei, meinen Studienkredit abzubezahlen. Das mache ich später." Das Problem ist nur, dass die Rente ja nicht mehr wird, wenn man erst später anfängt. Bei der PKR ist es nicht wichtig, wie viel man einbezahlt. Aber es ist wichtig, überhaupt erst einmal etwas einzubezahlen und das beständig zu machen. Ich weiß, was es heißt, sich in einer neuen Stadt erst einmal etablieren zu müssen. Und auch finanzielle Unsicherheit beschäftigt einen: Wie viel kann ich überhaupt zurücklegen und sparen? Oder wie viel kann ich überhaupt ausgeben? Was sind überhaupt meine finanziellen Möglichkeiten als



ZUR PERSON

Minh Thu Tran (28): Freie Journalistin bei verschiedenen Rundfunkanstalten, zum Beispiel Deutschlandradio, WDR und Radio Bremen, dort vor allem als Programmplanerin, Moderatorin und Produzentin von Podcasts; publiziert ihren eigenen Podcast "Rice and Shine"; lebt in Köln; ledig; seit 2019 Mitglied der PKR.

ENGAGEMENT

Stellvertreterin in der Mitgliederversammlung der PKR.

Berufseinsteigerin? Das kann man als Freie nicht so wirklich einschätzen. Aber das ist tatsächlich ein Posten, wo ich nicht sparen würde. Damit würde ich anfangen, sobald ich Geldeingänge von regelmäßigen Arbeitgebern hätte.

Welchen aktuellen Programmtipp würden Sie gerne teilen – TV, Radio, Podcast ...?

Einen Podcast, den ich sehr gerne höre, ist "Pandemia" von Viertausendhertz und Riffreporter. Der beschäftigt sich mal aus einer anderen Perspektive mit dem Thema "Pandemie": Wie entstehen Pandemien? Also eher der große Blick und weniger die

kleinteilige Berichterstattung um Covid-19. Wir sind gerade, glaube ich, so vollgepumpt mit Pandemie-Berichterstattung. Aber diesen Blick darauf – auch in die Tiefe – habe ich noch nirgendwo so gesehen.

Deswegen würde ich diesen Podcast jedem ans Herz legen.

Außerdem kann ich natürlich noch meinen News-Podcast ans Herz legen, den ich für den WDR moderiere, der heißt "o630" – ein Podcast von WDR Aktuell. Er ist kurz und man bekommt in 15 bis 20 Minuten alle relevanten Nachrichten für den kommenden Tag zusammengefasst.

Wie sieht die Film- und Fernsehbranche in 10 Jahren aus?

Ich glaube, dass es deutlich selbstverständlicher sein wird, dass verschiedene Perspektiven vorkommen müssen und auch eine Stimme und Geschichten haben, die erzählt werden müssen. Wir haben in der Film- und Fernsehbranche – vor allem der öffentlichrechtlichen – immer noch eine Konzentration auf eine sehr akademische, weiße, gebildete Zuhörer*innenund Zuschauer*innenschaft. Und ich glaube das müssen wir ändern, sowohl was kulturelle als auch soziale Hintergründe angeht. Da müssen wir deutlich inklusiver werden.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich wünsche mir natürlich, dass die Arbeitsbedingungen für Journalist*innen nicht weiter absinken, weil der Beruf einfach wichtig ist für eine funktionierende Demokratie. Viele meiner Kolleg*innen sind sehr zufrieden mit ihrem Beruf und sehen einen hohen Sinn in dem, was sie tun. Aber man kann seinen Beruf weniger gut ausüben, wenn man existenzielle Sorgen hat. Ich wünsche mir, dass hier nicht weiter gespart wird, sondern dass wir nachhaltige Finanzierungsmodelle finden, sowohl öffentlich-rechtlich als auch in der Privatwirtschaft, um diesen Berufsstand auch für die Zukunft zu sichern.



»Irgendwann kommt der Punkt, über Altersvorsorgenachzudenken. Die PKR ist da ein gutes, einfaches Modell!«

Wie kam es zu Ihrer Berufswahl?

In der neunten oder zehnten Klasse sollte ich ein Berufspraktikum machen. Ich habe ein bisschen hin und her überlegt, was es denn sein könnte. Mein Vater meinte, wie es denn mit der Lokalzeitung wäre. Ich dachte mir, Journalismus, das klingt irgendwie spannend, dann versuche ich das jetzt mal und habe meine zwei Wochen Praktikum dort gemacht. Im Anschluss bin ich gleich als freie Reporterin dageblieben, so nebenbei zur Schule. An den Wochenenden war ich auf allen möglichen Veranstaltungen, von Kaninchenzucht über Schützenfest bis Karneval. Ich habe alles mitgenommen, was man als Reporterin mitnehmen kann, und seitdem macht es mir große Freude, und ich bin immer noch mit viel Begeisterung dabei. Mir ist quasi noch nichts Besseres eingefallen.

Würden Sie Ihren Beruf Ihren Kindern oder der nächsten Generation weiterempfehlen?

Auf jeden Fall, weil ich finde, dass es ein wahnsinnig facettenreicher Beruf ist. Und was das wirklich Schöne ist: Man kann zu allem Möglichen Fragen stellen, egal wie absurd oder nicht alltäglich sie sind. Es gibt immer Menschen, die schlau sind und für mich eine Antwort parat haben. Das bereichert mich und mein Leben enorm, wenn ich Einblicke kriegen kann in andere Welten, die mit meinem Alltag vielleicht gar nichts zu tun haben. Deswegen ist es auf jeden Fall ein Beruf, den ich weiterempfehlen würde, wenn jemand neugierig ist und viel über die Welt erfahren möchte.

Wie ist es zu Ihrer PKR-Mitgliedschaft gekommen

Irgendwann kommt der Punkt, an dem man denkt, dass man endlich erwachsen sein und über seine Altersvorsorge nachdenken sollte. Das ist bei mir immer noch ein laufender Prozess, ehrlich gesagt. Auf jeden Fall haben mir einige Kolleginnen und Kollegen empfohlen, die Pensionskasse Rundfunk mal anzuschauen, weil es ein sehr gut organisiertes System sei, zu dem man leicht einen Zugang bekommt und versteht, wie es funktioniert. Das habe ich dann gemacht und bin gleich Mitglied geworden, weil es mich sofort überzeugt hat.

Was wollten Sie der PKR schon immer mal sagen?

Danke! Und zwar vor allen Dingen, weil es so unkompliziert ist, Mitglied zu werden und dann gemeinsam fürs Alter vorzusorgen. Altersvorsorge ist nicht gerade das Thema, mit dem sich viele im Journalismus oft und gerne auseinandersetzen. Die Kreativbranche hat manchmal Berührungsängste, wenn es um Themen geht, die mit Zahlen zu tun haben.

Was erwarten Sie von Ihrer Altersvorsorge?

Das finde ich gar nicht so einfach zu beantworten, ehrlich gesagt, weil es ja ein komplexes Thema ist. Ich hoffe, dass es auch für mich möglich ist, im Alter noch gut zu leben mit allem, was dazugehört: eine Wohnung, ein bisschen Kultur, vielleicht auch die finanzielle Unterstützung zukünftiger Familienmitglieder und wer weiß, was da noch so kommt. Das ist meine große Hoffnung. Ob das alles so klappt, weiß ich noch nicht. Aber ich stelle gerade die Weichen dafür und versuche, das Thema jetzt schon anzugehen.

Mit welchen Argumenten würden Sie Ihren Kolleg*innen raten, sich HEUTE um die Altersversorgung zu kümmern?

Je früher, desto besser! Und keine Panik! Ich bin überzeugt, dass die Altersvorsorge ein Thema ist, das man gut angehen und gut organisieren kann – einmal tief durchatmen und dann durch.

Welchen aktuellen Programmtipp würden Sie gerne teilen – TV, Radio, Podcast ...?

Ich muss kurz überlegen: Die Podcast-Reihe ist zwar schon ein bisschen älter, aber die 180-Grad-Geschichten gegen den Hass vom NDR sind sehr zu empfehlen. Konstruktiv und spannend angelegte Geschichten darüber, wie die Gesellschaft zusammenhalten kann. Tolle Geschichten, die mir sehr nahegegangen sind.

Wie sieht die Film- und Fernsehbranche in zehn Jahren aus?

Ich hoffe divers, ehrlich gesagt, sowohl vor als auch hinter den Mikrophonen, Kameras, Stiften und Bildschirmen, und ich weiß nicht, wo überall, weil ich glaube, dass das ganz wichtig ist. Eine diverse Gesellschaft in den Redaktionen macht natürlich auch



ZUR PERSON

Katja Vossenberg (31): Freiberufliche Journalistin beim WDR und Deutschlandfunk Nova; lebt in Köln; seit 2020 PKR-Mitglied.

ENGAGEMENT

Mitglied im Journalistinnenbund.

Inhalte, die divers sind und damit spannend und abwechslungsreich. Es wäre ein Journalismus, der wirklich interessant sein könnte, weil er möglichst viele Leute ansprechen würde. Das ist meine große Hoffnung, dass diese Herausforderung angenommen und natürlich umgesetzt wird.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Auch das ist eine große Frage. Ich hoffe einfach, dass gerade im Journalismus diese sich zurzeit im Umbruch befindenden Strukturen und daraus entstehenden Probleme in den nächsten Jahren offen und konstruktiv angegangen werden. Der Journalismus muss auch in Zukunft für ein anspruchsvolles Publikum, was übrigens zu Recht anspruchsvoll ist, relevant bleiben. Er muss sich gut aufstellen und positiv in die Zukunft blicken – auch mit digitalen Medien, mit und ohne Mediatheken, mit und ohne linearem Fernsehen oder Radio. Ich denke, dass wir da flexibel bleiben müssen, und bin mir sicher, dass das machbar ist.



»... und zack war ich überzeugt!«

Wie kam es zu Ihrer Berufswahl?

"Ja, das war ganz lustig. Es waren private Umstände. Wie das manchmal so geht. Deswegen würde ich auch nicht von einer Berufswahl sprechen, sondern eher von einer Aneinanderreihung glücklicher Zufälle. Völlig unerwartet bekam ich eine Chance. Ich erhielt einen Anruf und wurde gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, ein paar Stunden beim ZDF zu arbeiten. Dort würde jemand für das Musikarchiv gesucht (Musikwissenschaften hatte ich studiert). Vier Wochen später fand ich mich dann in der Musikredaktion des kleinen Fernsehspiels wieder und habe da tatsächlich gearbeitet. Dann folgte ein Job in der Produktion der Aktualität … dann ging's zum Sport in die Magazine, bis ich eine Gelegenheit bekam, bei einer Außenübertragung als Aufnahmeleiterin zu arbeiten."

Würden Sie Ihren Beruf Ihren Kindern bzw. der nächsten Generation empfehlen?

Ja, aber unbedingt! Er ist abwechslungsreich und am Puls der Zeit. Es ist eine ständige Art der Fortbildung, da man immer auf der Suche nach neuen Möglichkeiten ist. Mein Beruf ist wahnsinnig vielseitig – auch von den Ansprüchen her. Es ist niemals langweilig. Deswegen kann ich mir den Job auch für viele andere vorstellen. Ja, das ist ein schöner Job!

Wie ist es zu Ihrer PKR-Mitgliedschaft gekommen?

Das kam über eine Empfehlung. Da hat ein Kollege gesagt: "Sag mal, bist du eigentlich schon in der Pensionskasse Rundfunk?" "Nein, nie gehört, was ist das?" Er erklärte mir die Struktur und die Vorteile, und zack, hat er mich überzeugt.

Und wie kam's, dass Sie dann auch noch Mitgliedervertreterin wurden?

Das entwickelte sich über die Gewerkschaftsarbeit bei Ver.di. Als das Amt der Mitgliedervertretung zu vergeben war, hat mich das Thema gereizt, und eh ich mich versah, stand ich zur Wahl und hatte dieses Amt. (Die Mitgliedervertretung wird alle fünf Jahre von den Mitgliedern gewählt, alle PKR-Mitglieder können sich zur Wahl stellen. Anm. d. Red.)

Was wollten Sie der PKR schon immer mal sagen?

Danke! Einfach nur danke, weil ich die Arbeit der Pensionskasse Rundfunk wirklich großartig finde. So sorgfältig und besonnen geht man dort mit dem Anvertrauten um. Eine ganz solide Arbeit!

Was erwarten Sie von Ihrer Altersvorsorge?

Mir fällt da nur ein Wort ein: Absicherung. Wenn ich älter bin, bekomme ich noch ein schönes Zubrot. Das finde ich sehr beruhigend.

Mit welchem Argument würden Sie Ihren Kolleg*innen raten, sich HEUTE um die Altersvorsorge zu kümmern?

Je früher, umso besser. Der Zeitfaktor spielt eine ganz wichtige Rolle bei der Höhe der Altersversorgung. Und ja, die gesetzliche Rente, die wir zu erwarten haben, deckt vielleicht nicht alles ab, was wir im Alter brauchen.

Welchen aktuellen Programmtipp würden Sie gerne teilen – TV, Radio, Podcast ...?

Ich bin eigentlich ein "Hörmensch". Das überrascht womöglich, wenn man beim Fernsehen arbeitet. Ich höre sehr gerne Podcasts. Ich höre die Corona-Updates vom NDR und sehr viel Deutschlandfunk "Der Tag" sowie das Feature "Zwischentöne" oder "Die Lage der Nation". Als TV-Tipp fällt mir "Die Anstalt" vom ZDF ein. Ich finde das ist ein schönes Satireprogramm, das zum Teil schon in Realsatire übergeht.

Wie sieht die Film- und Fernsehbranche in zehn Jahren aus?

Ich denke es wird eine viel stärkere Verzahnung zwischen den Fernseh- und den Online-Programmen geben. Beides wird noch enger zusammenwachsen, weil online immer wichtiger wird. Das ist meine Vermutung.

Konkret: Ich denke, dass wir künftig dort, wo wir eine normale TV-Sendung planen, gleichzeitig damit online gehen. Es wird direkt die Möglichkeit des Livestreams geben, Beiträge sind mit Texten aufgearbeitet und mit weiterführenden Links. Etwa so wie bei "Faktencheck". Wir werden das Fernsehen, wie wir es kennen,



ZUR PERSON

Gudrun Wöbcke (53): Produktionsleiterin Sport beim ZDF; lebt in Mainz; glücklich verheiratet; seit 2000 PKR-Mitglied.

ENGAGEMENT

Vertreterin in der Mitgliedervertretung der PKR und Ver.di-Vorstandsmitglied im ZDF.

weiterhin haben. Ich glaube, dass es weiterhin Menschen geben wird, die einfach mal "durchzappen" wollen. Also noch kann ich mir nicht vorstellen, dass analoges Fernsehen ganz abgeschafft wird.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich wünsche mir einen ganz, ganz starken gesellschaftlichen Rückhalt für die öffentlich-rechtlichen Programme. Sie sind notwendig für die Unabhängigkeit der Informationen. Ich halte den öffentlich-rechtlichen Rundfunk für einen wichtigen Grundpfeiler unserer Demokratie.

52 52



»Den ersten Dreh für meine Altersvorsorge hatte ich schnell im Kasten.«

Wie kam es zu Ihrer Berufswahl?

Ich war noch relativ jung, aber schon damals sehr vom Film fasziniert, weshalb ich mir ständig Filme angeschaut habe. Ich konnte mich da einfach so "reinfallen" lassen. Später, allerdings immer noch zu Schulzeiten, ging es dann richtig los. Da meine Eltern beim Hessischen Rundfunk (hr) als Radiojournalisten arbeiteten, machte ich dort diverse Praktika und bin bei der Fernsehproduktion hängengeblieben. Bei einer dieser Gelegenheiten durfte ich auch mal eine Kamera in die Hand nehmen, was mich sehr fasziniert hat. Wahrscheinlich war das der Auslöser, denn seitdem versuchte ich immer wieder, wenn sich die Gelegenheit bot, etwas zu drehen. Über ein paar glückliche Zufälle lernte ich Hans-Günther Bücking kennen, zu dieser Zeit einer der namhaftesten Kameramänner. Ich war von seiner Arbeit am Set so begeistert, dass ich das unbedingt weiter machen wollte. Kurz hatte ich über die Filmhochschule nachgedacht und mich sogar beworben. Einige meiner Freunde studierten damals Film. Es hat allerdings nicht geklappt, und ich war dann auch mit meinem Weg viel zufriedener, denn diese aktive Arbeit am Filmset war für mich genau richtig.

Es war also ein Learning by Doing?

Ja, richtig, es war Learning by Doing. Aber ich hatte Glück, tatsächlich immer von den Besten zu lernen oder, besser gesagt, lernen zu dürfen. Also sehr viel Glück und vielleicht auch das Glück des Tüchtigen.

Würden Sie Ihren Beruf Ihren Kindern bzw. der nächsten Generation empfehlen?

Ja! Auf jeden Fall! Ich kann jedem, der mich fragt, immer nur sagen: Ich habe den besten Job der Welt und würde mit nichts und niemandem tauschen wollen. Ich kann ihn jedem nur empfehlen.

Heute, mit meiner langjährigen Erfahrung, weiß ich aber auch, dass man sich selbst vor lauter Leidenschaft und Begeisterung nicht vergessen darf. Das ist tatsächlich ein richtiger Beruf, mit dem man sein Leben bestreiten muss. Als ich jung war, wollte ich immer nur drehen, drehen, drehen, und mir war gar nicht so bewusst, dass ich in der Berufswelt angekommen war. Mit dem Wissen von heute würde ich meinen Kindern raten: "Macht es, macht es sofort. Es ist supergeil! Aber – tretet sofort in den BVK bzw.

euren entsprechenden Berufsverband ein, lasst euch umfassend beraten, dann könnt ihr den Weg sicher und gut gehen."

Wie ist es zu Ihrer PKR-Mitgliedschaft gekommen?

Wie gesagt, eigentlich wollte ich nur drehen und möglichst viel Zeit am Set verbringen. Ich habe mich nicht wirklich um Absicherung neben der Vergütung gekümmert. Meine erste Mitgliedschaft bei einer Institution war der Eintritt in den BVK – den Bundesverband Kinematografie. Die Mitgliedschaf war für mich allerdings so ein: "Ich bin jetzt dabei, ich bin jetzt einer, der was kann, und ich darf nun dieses Kürzel (BVK, Anm. d. Red.) führen." Erst ein paar Jahre später habe ich zum ersten Mal überhaupt an einer BVK-Veranstaltung teilgenommen, und dann ging es sehr schnell. Ich habe verstanden, dass ich ein Teil eines Berufsverbandes war, und es so ein paar Dinge wie die PKR und andere Versicherungen gibt, über die es sich lohnt, nachzudenken.

Also, der BVK war meine Brücke zur PKR.

Was wollten Sie der PKR schon immer mal sagen?

Danke, dass es euch gibt! Es ist davon auszugehen, dass die normale, die staatliche Rente gerade in unserem Bereich nicht reichen wird. Deshalb ist die PKR wichtig und sinnvoll. Ein tolles, funktionierendes Instrument im Hintergrund, was unser Leben in der Zukunft, im Alter, bereichern wird. In unserer Branche denken wir häufig nicht darüber nach, dass wir irgendwann nicht mehr drehen können. Aber der Tag wird kommen, und dann werde ich mir u. a. Dank der PKR ein angenehmes Leben im Alter ermöglichen.

Was erwarten Sie von Ihrer Altersvorsorge?

Naja, wenn der Zeitpunkt kommt, an dem ich nicht mehr drehen kann oder nicht mehr drehen will, möchte ich keine Geldsorgen haben. Ich möchte einfach nur in Ruhe leben, zurückblicken auf die Dinge, die ich gemacht habe und vielleicht noch ein paar Dinge nachholen, die ich aus Zeitmangel bis dato nicht machen konnte. Ich möchte finanziell die Luft haben, Dinge tun, die Spaß machen!



ZUR PERSON

Max Zaher (45): Kamera- und Steadicam-Operator, wohnt zurzeit in der Nähe von Frankfurt am Main, lebte davor lange in Berlin und zeitweilig in Köln; verheiratet, drei Kinder; seit 2013 PKR-Mitglied.

ENGAGEMENT

Mitglied im Bundesverband Kinematografie (BVK), dort lange Zeit im Vorstand.

Mit welchem Argument würden Sie Ihren Kolleg*innen raten, sich HEUTE um die Altersvorsorge zu kümmern?

Es ist im Grunde das, was ich eben schon gesagt habe: Man muss davon ausgehen, dass die staatliche Rente nicht ausreichen wird, dass man zusätzlich für das Alter vorsorgen muss. Da ergänzt sich die Pensionskasse wunderbar mit der gesetzlichen Rente. Ich glaube aber, der eine Satz, mit dem man alle überzeugen kann, ist: "Je früher man anfängt, desto geringer ist der Aufwand und desto größer der Ertrag am Ende."

Welchen aktuellen Programmtipp würden Sie gerne teilen – TV, Radio, Podcast ...?

Eigentlich möchte ich keinen rein aktuellen Programm-Tipp geben. Ich habe diese Corona-bedingte "Mehrzeit Zuhause" genutzt, um in Filme reinzuschauen, die sich über eine Zeitspanne von circa 30 Jahren erstrecken und an deren Ende ein aktueller Film steht. Gerade habe ich beispielsweise die ganze Rocky-Serie geschaut. Angefangen mit Rocky I bis V, über Rocky Balboa bis hin zu den beiden Creed-Filmen. Es ist der Wahnsinn zu sehen, wie eigentlich immer die gleiche Geschichte über so viele Jahrzehnte so anders erzählt werden kann: Sehgewohnheiten, Musik, Schnitt, Bildgestaltung, selbst das Schauspiel haben sich derart verändert. Das ist ganz toll! Das kann ich jedem Filmschaffenden nur empfehlen. Sehr lehrreich und sehr unterhaltsam.

Wie sieht die Film- und Fernsehbranche in zehn Jahren aus?

Was die Fernsehbranche angeht, ist die Situation relativ klar: Die wird meiner Ansicht nach komplett wegsterben. Lineares Fernsehen wird es in absehbarer Zeit wahrscheinlich nicht mehr geben. Ich möchte fast sagen "hoffentlich nicht mehr geben", da sich unser Leben mit linearen Zeitvorgaben nicht mehr gut arrangieren lässt. Ich denke die Portale und die Mediatheken werden immer stärker in den Vordergrund rücken. Sie werden eine wesentliche Rolle als Produzenten von Filmen, Unterhaltung, Kultur, Sport, Nachrichten und so weiterspielen. Das heißt nicht, dass es keine öffentlich-rechtlichen Sender mehr geben wird. Das heißt nur, dass sie irgendwann ausschließlich über die Portale verfügbar sein werden. Ich persönlich finde das eine sehr positive Entwicklung, weil es dadurch eine direkte Rückmeldung gibt, über die dann die Dinge produziert werden können, die die Menschen auch sehen wollen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich persönlich will einfach nur immer weiter, so viel wie möglich und solange ich kann tolle Filme drehen. Die Zeit dazwischen will ich mit meiner Familie und meinen Hobbys verbringen. Auf die Branche bezogen würde ich mir wünschen, dass die Kinoszene, die Kinokultur in Deutschland und in Europa, ein bisschen wiederbelebt beziehungsweise besser funktionieren würde. Ich finde nach wie vor, dass es kein tolleres Filmerlebnis gibt, als das im Kino. Das wäre mein persönlicher Wunsch, auch an die Gesellschaft um mich herum, abgesehen von Weltfrieden und dem Ende der Corona-Pandemie.



»Die PKR ist gelebte Solidarität.«

Wie kam es zu Ihrer Berufswahl?

Als junges Mädchen hatte ich das große Glück, dass meine Mutter, die als Journalistin im Weserbergland gearbeitet hat, auch für Filmbesprechungen zuständig war. Sie hat mich in fast alle neuen Filme mitgenommen. Auch dann, wenn die Filme für mein Alter noch nicht freigegeben waren. Ich habe dabei gelernt, dass es unendlich viele Geschichten gibt und wie unterschiedlich man sie erzählen kann. Und ich habe mir gedacht, das Erzählen von Geschichten könnte eigentlich ein spannender Beruf sein. Auch für mich.

Würden Sie Ihren Beruf Ihren Kindern bzw. der nächsten Generation empfehlen?

Unbedingt! Vor allem jungen Frauen, die sich stark genug fühlen, eine Männergesellschaft aufzumischen, und stark genug für ein Wechselbad der Gefühle. Eben war alles noch gut, dann passiert etwas, womit niemand rechnen konnte. Ein Loch im Budget. Ein Schauspieler wird krank. Es regnet tagelang. Das alles ist aufregend, aber nichts für schwache Nerven. Doch wer die Hitze nicht verträgt, sollte nicht in der Küche arbeiten.

Wie sind Sie auf die PKR aufmerksam geworden?

Durch Mundpropaganda. Ich habe mir die Sache angesehen und keine Haare in der Suppe gefunden. Ganz im Gegenteil

Was erwarten sie von Ihrer Altersvorsorge?

Sie muss mir ein Gefühl von Sicherheit geben. Ich brauche die Gewissheit, dass ich nicht eines Tages mit leeren Händen dastehe. Es geht nicht um die großen Schritte, die man als älterer Mensch noch machen möchte und dann auch bezahlen muss. Es geht mir um eine Grundlage. Zugleich ist es ein Stück Solidarität, das das PKR-Modell möglich macht, das dieses Modell auszeichnet.

Mit welchem Argument würden Sie Ihren Mitarbeiter*innen/Kolleg*innen raten, sich HEUTE um die Altersversorgung zu kümmern?

Man kann nicht früh genug damit anfangen. In meinem Fernsehfilm "2030 – Aufstand der Alten", den ich 2006 für das ZDF produziert habe, wurde das Problem der kommenden Altersarmut aufgrund einer verfehlten Rentenpolitik thematisiert. Jetzt haben wir 2021 ... Man muss vorsorgen, wenn und solange es einem gut geht. Und man muss die Fantasie dafür haben, dass es keine Garantien gibt.

Wie sieht die Film- und Fernsehbranche in zehn Jahren aus?

Es werden weiter Geschichten erzählt. Und diese Geschichten werden nach wie vor einen Anfang, eine Mitte und ein Ende haben. Doch was sich fundamental ändern wird, sind die Orte und die Modalitäten für das Anbieten der Produkte. Die Streamingdienste werden immer mehr Raum gewinnen. Die "großen" Stoffe, die man überall versteht, werden dominieren. Es wird noch mehr als bisher für den Weltmarkt produziert, mit großen Budgets, mit spektakulären, mit global verständlichen Inhalten. Doch ich bin sicher, dass auch die kleine Produktion, der lokale Inhalt, die individuelle Handschrift im Schatten dieser Großprojekte eine Chance haben wird. Jede Pyramide hat eine Spitze. Aber eine Spitze ohne Basis hat keine Zukunft.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Lösungen für die Kernprobleme: Klima, Armut, Krieg. Menschen, die sich nicht nur für sich, sondern Menschen, die sich für Menschen interessieren. Eine solidarische Welt.



ZUR PERSON

Regina Ziegler (77): Film- und Fernsehproduzentin, Geschäftsführende Gesellschafterin der ZIEGLER FILM GmbH & Co. KG; lebt in Berlin.

Impressum

Herausgeber

Pensionskasse Rundfunk Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit VVaG Bertramstraße 8 60320 Frankfurt am Main

T +49 (o) 69 155-4100

F +49 (o) 69 155-2853

E mail@pkr.de

Layout und Satz

S₃ Advertising GmbH und Co. KG

Finalisierung

CIMARIS®, cimaris.de

Fotos

© PKR/Catherine Lieser

Dieses Werk ist urherberrechtlich geschützt. Eine Verwertung, auch in Teilen, bedarf der schriftlichen Genehmigung der Pensionskasse Rundfunk.

Stand: Juni 2022



ZUKUNFT IM BLICK

Pensionskasse Rundfunk VVaG Bertramstraße 8 60320 Frankfurt am Main

「 +49 (0) 69 155-4100

F +49 (o) 69 155-2853

E mail@pkr.de